

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

301 (24.12.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398507)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertat werden die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüttlingen-Güldenhausen und Umgebung, sowie der Zylinder mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserats für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

**Filial-Expeditionen und Annahmestellen:** Bant: H. Sudendorfs Buchhandlung, Peterstraße; Boppens: E. Sadewasser, Güterstraße; Heidmühle: Joh. Menz, Aktienbrauerei; Jever: P. Hinrichs, Mönchswall 61; Sarel: C. Rege, Schillingstraße; Oldenburg: C. Heitmann, Rindewallstraße; Wischenahaus: R. Döring, Buchhandlung; Wewers: Joh. Währen; Wewers: Herm. Wöhle; Waggelshaus: A. Helle, Am Kanal; Kokenhöfen: A. Erbe; Wobbenhausen: R. Gerning; Wiefel: A. d. B.; L. Seegermann; Nordhamm: W. Sarms, Herberstraße 7; Dirmshorst: A. Jordan; Aurich: G. Hilgram, Kantenlang; Norden: (Christians) L. Dieringa; Nordbrunn: W. Hintel, Eberstraße; Olden: S. Mass, Gr. Schiffstr. 16b; Reer (Christiansland) A. Reyer, Kirchstr. 44; Weener (Christiansland) Georg Anton.

19. Jahrgang. Bant, Sonntag den 24. Dezember 1905. Nr. 501.

## „Stille Nacht!“

Liebe auf Erden! Brünstig Verlangen,  
Wenn an duftenden Tannenbäumen  
Gleich symbolischen Flammenräumen  
Weihkerzen hellstrahlend prangen —  
Sagenumwobene Weihnachtszeit!  
Fröhlich, selig, gnadenbringend,  
Irdischen Hader niederbringend,  
Fest der Versöhnung nennt man dich heut'!

O, wech' ein Trug!  
Haule Trohnen  
In Prunkpalästen  
Bei lauten Festen  
Schlemmen in Zübel  
Und sinnlosem Trudel,  
Während wir Armen  
„Zum Götterbarmen“  
Hungerteidend im Elend wohnen!

Das ist ein Fest der Liebe nicht!  
Saufelbilder! — — —  
Wilder und wilder  
Jüngle die Flamme der Freiheit empor,  
Und in melodischen Weihklängen  
Zwischen geäußerten Rosengängen  
Töne der Arbeit gewaltiger Ehor:

Wollt ihr Reichen, daß ohne Grollen  
Feste der Liebe wir feiern sollen,  
Gebt uns Arbeit, dem Volke Brot,  
Steuert dem Elend, der bitteren Not,  
Wir wollen Herrschende nicht und Knechte —  
Gebt uns, dem Volke, Menschenrechte,  
Daß die Bedrückung der Sklaverei  
Zehrt und für immer geendet sei!

Das ist die Sehnsucht der Unterdrückten,  
Das ist das Hoffen der Lichtentrückten —  
Eräs' es doch ein! — — —  
Aber durch Zölle und Wuchersteuern  
Will man das Elend der Armut erneuern,  
Will man das Recht des Wohlstands begründen!  
Wann wird der Frevler Sühne finden? . . .

Denkt ihr Armen, aus Sklavenketten  
Wird euch die Hilfe der Reichen retten?  
Die werden verträsten aus Himmelsfreuden  
Uns, wenn wir einst aus dem Leben scheiden!  
Haber Trost auf den „jüngsten Tag“,  
Arm ist, wer's glauben mag!  
Brecht mit dem Wahne! Ringet und ringet,  
Daß ihr euch selbst die Erlösung bringet!

Kurt Stahl-Bant.

### Das Fest der Satten.

Nur noch in den abliefs von Verlebe und Kultur gelegenen Domänen der Pfaffenherzhaft und Pflegenäuten der Volkserwummung hat das Weihnachtsfest religiöse Bedeutung, obwohl es auch hier vom Volke mehr aus alter Gewohnheit mit mechanischem Stumpfsinn als aus religiösem Bedürfnis mit mystischer Felerlichkeit begangen wird. In den großen Städten dagegen und überall da, wo die Wogen des Weltverkehrs branden, die Maschinen der industriellen Produktion laufen und der Kapitalismus Paradiese für die Reichen und Zuchthäuser für die Entertien schafft, hat die Weihnachten jeden religiösen Charakter eingebüßt. Die Entertien haben hier längst den wahren Geist des kirchlichen Christentums als den herrschsüchtigen Geist eines Sklavenvogts erkannt und wissen so gut aus eigener Erfahrung, daß die Priester der christlichen Nächstenliebe nur die schwarzmaschierten Wäntel der herrschenden Klassen sind, um in allen kirchlichen Bräuden und religiösen Zeremonien mehr als besten Falles einen frommen Betrug zu sehen, den man nur noch damit entschuldigt, daß die Betrüger betrogene Betrüger sind. Die herrschenden Klassen hinwiederum lassen sich den frommen Betrug gern gefallen, der ihnen das ausgebeutete Volk zur geduldbigen Schafsherde machen soll, die sich willig scheeren läßt; aber die Botschaft jenes asketischen Schwärmers aus Nazareth, der die Armen erheben, die Reichen erniedrigen wollte, paßt doch zu wenig zu ihren schweren Kassen und vollen Schränken, als daß sie ihnen willkommen sein könnte. Für die Besitzlosen hat deshalb das Weihnachtsfest überhaupt jede Bedeutung verloren, während es für die Besitzenden in einem rein bürgerlichen Feste geworden ist, so es ist ein Fest geworden, in dem sich das Wesen des latten Bürgerturns in geradezu systematischer Klarheit spiegelt. Es ist das Fest der existenzhüderen Behaglichkeit, der behaglichen Behaglichkeit, der Gewerbesieger, Unternehmervogts, Profittücht, Spekulationsfieber, brennende Dabacht nach neuen Schätzen und blasse Angst um die alten lassen als die tallosen Furten des Kapitals auch dessen Besitzern das ganze Jahr hindurch seine Ruhe und verwandeln auch ihnen die Stunde des Gemüthes in eine Stunde unerquidlichen Tummels. Nur am Weihnachtsfeste entwinnen sie sich einmal den Ketten des für sie sorgenden Anechtes Kapital und schürfen in breiter Behaglichkeit die ruhigen Freuden ihres wohlbestallten Hauses und die sanften Annehmlichkeiten ihres molligen

Familienheims. Für die Küche ist trefflich geforgt: der glühende Karpfen liegt auf glimmendem Eis, der gepökelte Gase hängt im Speisekranz, die fetten Gans baumelt vor dem Fenster, rotwangige Pfefferlinsen in mächtigen Körben, die mürben Kuchen duften durchs ganze Haus, knuspriges Konfekt füllt die Silberbehälter des glänzenden Buffets und im verschönten Keller lagern auf hohen Gefellen die grünen Flaschen mit köstlichem Rebenwein. Es ist eine Lust zu leben und zwei Tage lang im wohlgefallenen Hamstern aller Sorgen ledig ein uraules Schlaraffenleben zu führen. Aber der Schlaraffe braucht fröhliche Gesichter um sich herum, wenn ihm der fettsie Fraß schmeiden und zu blühendem Speck gedeihen soll. Die vergnügten Gesichter schafft der Lichterbesetze, reichbehängene, glühende, flimmernde Tannenbaum, unter dem die jubelnde Kinderchar sich mit leuchtenden Augen über die herrlichen Geschenke beugt und sich so recht aus ganzem Herzen darüber freuen kann, vorzüglich in der Nacht der Eltern gewesen zu sein. Die wohlthätige Behaglichkeit des Reichturns durchströmt mit dem wüßigen Duften der Tannennadeln den ganzen Raum und greift auch dem glücklichen Kapitalisten ans Herz. Der sonst so strenge Mann, der Herz im eigenen Hause, der die Arbeiter, wenn sie eine geringe Lohnverhöhung verlangen, zu Tausenden ausspeert und brodlos aufs Pfaster wirft, der längst zur lebendigen Rechenmaschine geworden ist und die ganze Welt nur nach dem Soll und Haben in seinem Hauptbuche einschätzt, fühlt plötzlich ein menschliches Mitleiden, wird kind unter den Kindern und begleitet mit seinem knarrenden Steinhöhlenlaß die hellen Kinderstimmen zu dem feierlich-fröhlichen „Stille Nacht, heilige Nacht“. Und wie der Teilnehmer, macht es der Junker, wie der Kaufherr der Probendauer. Und wenn ihnen dann die erhebende Feiertagsfeierlichkeitsfeier gemacht hat und sie beim Weihnachtschmaus die dampfenden Schüsseln leeren, dann preisen sie die ergreifende Poese des Weihnachtsfestes, dieser behaglichen Feiertage der konzentrierten Satttheit.

Daß die latten Erden von ihrer „Stillen Nacht“ nicht lassen wollen, ist nach allem gar wohl begrifflich; aber was für den Reichen ein Jubiläum seines Glückes ist, das ist für den dürftigen Entertien eine Parodie auf sein Elend. Nach er will die Behaglichkeit auf einige Tage in sein armsüchtes Heim zwingen, auch er will das Glück in seine Familie kommandieren; er hat sich die Großen für ein Christbäumchen am Rande ab, er sitzt sich für wertlosen Land

in Schulden, er tut im Verhältnis zu seinen Einnahmen zehnmal mehr für seine Weihnachtsfeier als der Reiche, und gerade er ist es, der den Kaufhäusern das Weihnachtsgeschäft machen muß. Aber wenn auch die Lichter am Tannenbaume strahlen, die Glaskugeln flimmern, die Kinder staunen, das Glück bleibt democh fern, und fern bleibt auch die Behaglichkeit; denn durch den Türpalt lugt die graue Sorge, die sich auch auf Stunden nicht verschüchtern läßt und ihr eisiger Odem mischt sich mit dem wüßigen Duften der Tannennadeln zu einem alles durchdringenden Hauche der Wehmüt, der uns in jähen Schmerz das Herz zusammenreißt. Das Christfest des Reiches ist das solide Fest des gelichteten Besitzes, das Christfest des Armen ist wie der Füttertram am Tannenbaum, Schaumgold und Silberaufsch, eine trügerische Hülle, die er über das Elend zieht. Und es ist nicht nur für den Arbeiter, sondern für jeden Besitzlosen eine trügerische Hülle, ein lästiger Traum, mehr Last als Freude. Der Besitzende ist stark dabei interessiert, daß auch der Besitzlose sein Weihnachtsfest feiern, denn es würde ihm die Festesfreude verdröben, wenn die Entertien festlos großend bei Seite ständen. Die dürftigen Christbäume der Armen sollen die Hölle für die prunkenden Christbäume der Reichen sein. Wir hätten aber wahrhaftig Grund, den Reichen ihre Feste zu vermalen als sie zu verüßen.

Indessen auch für uns hat das Weihnachtsfest immerhin eine allerdings sehr undeutende Bedeutung als Kinderfest. Es würde uns das Herz zerschneiden, wenn wir, wo alle Kinder jubeln, unsere kleinen unbeschenkt lassen sollten. Vergessen wir aber dabei nicht, daß wir unsere Kinder noch mehr nützen, wenn wir den abergläublichen und byzantinischen Schund, mit denen sie die Schule anfüllt, aus ihren jungen Herzen entfernen und kindergleichen hellflackernde Aufklärung, warmstrahlende Kameradschaftlichkeit mit ihren Klassenengenossen und wild lebenden revolutionären Groll gegen Lüge und Unterdrückung, auf daß sie unerfüllliche Streiter werden im Klassenkampfe für die Erlösung des Proletariats aus den Fesseln der Lohnsklaverei.

Den schönsten Weihnachtsbaum aber haben wir vor Augen, wenn wir unsere Blicke auf die Flammengärten der Revolution lenken, die aus Ruhlands Schneebödenen Gefilden zum Himmel tauchen und auch uns die Botschaft der Erlösung künden.

# Die Revolution in England.

**Der Generalfreil.**  
Aus Petersburg wird unterm 22. gemeldet: Das Arbeiterlohn hat ein neues Niveau an das ganze Volk erlitten, in welchem der Generalfreil für ganz England proklamiert wird und folgende Forderungen aufgestellt werden: Konstituierende Versammlung, allgemeines geheimes Wahlrecht, Freiheit des Wortes, der Presse und der Verbände, Streikrecht und Achtundzweiundzwanzigstundentag, Land für die Bauern und Vorsehens für Armer und Flotte nach Wahl.

Gestern nachmittag begann hier der Ausstand in 220 Fabriken. 70 000 Arbeiter, etwa ein Drittel der gesamten Arbeiterkraft, befinden sich im Ausstande.

Ueber das ganze Königreich Polen ist abermals der Kriegszustand verhängt worden, mit Wirkung von heute früh ab. Der Erfolg dieser Verhängung ist ganz richtig und unerwartet gekommen, aber vollständig wirkungslos.

Aus Moskau wird unterm 22. Dezember gemeldet: In den Räumen des Aquariums fand gestern eine von 12 000 Personen besuchte Versammlung von Infanteristen, Dragonern, Gendarmen und Kosaken statt. Politischen Reden die Ausgänge und stellen an die Eingeschlossenen die Forderung, die Waffen abzuliefern. — Eine Anzahl Teilnehmer versuchte, sich durch den Haupteingang zu entfernen, wurde aber von den Soldaten mit Kolbenschlägen abgehalten. Der größte Teil der Menge zerstreute sich in den Gärten des Aquariums gehörenden Gartens und gelangte dadurch in die benachbarten Straßen, wo Barricaden errichtet wurden. Heute früh 9 Uhr zerstreute sich die Menge. Einige Personen wurden verwundet. Die Soldaten gaben nur wenige scharfe Schüsse ab und feuerten meist blinde Salven.

**Die Revolution in den Ostseeprovinzen.**  
Wie der „Kowojewitsch“ aus Riga telegraphisch gemeldet wird, führten die Russen in der Nacht durch das Aufheben von Schienen die Einstellung eines aus Riga abgegangenen Militärzuges mit Sappenen herbei, bei der 5 Mann getötet und 20 verwundet wurden. Die Sappene mußten sich nach Dünaburg zurückziehen. In der Nähe der Station Rodenbushen wurden der Besätze des Kreischefs, Peterson, und sein Geschäftsführer vor ein Kriegsgericht gestellt und getötet.

Aus Petersburg sind acht Militärtausen in Riga eingetroffen. Die Gendarmen, die von verschiedenen Eisenbahnstationen ohne Waffen ankommen sind, erzählen, daß ihnen ihre Waffen von den Aufständlichen abgenommen worden seien. Ein Zug, der gemünztes Gold für die Staatsbank brachte, wurde in der Nähe von Wolf von den Aufständlichen angegriffen. Diese wurden von herbeieilenden Truppen vertrieben, so daß der Zug nach Riga gelangen und das Gold unversehrt der Bank übergeben werden konnte.

**Abgelehnt.**  
Doch Telegraph meldet aus Petersburg, daß der Zar es ermöglicht abgelehnt habe, dem russischen Volke das gleiche und allgemeine Stimmrecht zu verleihen.

**Erfolgreiche Meuterei.**  
Der „Sowos Polski“ in Lemberg meldet aus Kowmo in Wolynien, dort habe Infanterie und Artillerie den Gehorsam verweigert. Der Kommandant forderte die Truppen der Garnison auf, ihm durch Abgeordnete ihre Wünsche mitzuteilen und empfang eine Deputation der Mannschaften, deren Beschwerden er entgegennahm. Er ordnete an, daß ein militärischer Oberst entfernt und den Soldaten bessere Verpflegung und regelmäßige Soldzahlung zugesprochen werde.

**Politische Rundschau.**  
Sant, 23. Dezember.  
**Eine Doppelpunkt-Wochenchrift unter sozialistischer Flagge.**  
„Beweglicher zum Zukunftsstaat“ nennt sich eine neue „sozialistische Wochenchrift“, die seit kurzem in Berlin erscheint. Der „Vorwärts“ schreibt dazu: Das Blatt ist so prosaistisch geschrieben, daß es direkt die Frage herausfordert: welche Personen stehen hinter dieser „sozialistischen“ Ordnung? So liest man z. B. in der Nummer 2 des Wöchens über die Fleischnot:

„Hat der Arbeiter es nicht in seiner Hand, wenn er sich schon das Fleisch abgewöhnen muß, auch den besitzenden Klassen das Fleisch zu entziehen, indem er einfach die Arbeiter verweigert, die erforderlich sind, dem Reichen das Fleisch zugänglich zu machen? Wäre es nicht Aufgabe und Pflicht des Parteivorstandes, der Fraktion, in Verbindung mit den Vorständen der betreffenden Gewerkschaften, die Schritte zu prüfen, die erforderlich sind, um in wirklich ernster Weise gegen die Fleischsteuerung vorzugehen, als mit einer von vornherein aussichtslosen Interpellation, mit nutzlosen Resolutionen Zeit und Kräfte zu vergeuden?“

Berner über Wilhelm II.:

„Wir in Deutschland leiden in dieser Beziehung an einer merkwürdigen Kurzsichtigkeit. Die vom Kaiser bezuolnen Vertreter erkennen wir voll an, dadurch, daß wir im Parlament mit ihnen arbeiten. Hinten herum aber suchen wir den Abwesen des Monarchismus durch Kabeletze in heimlicher Weise zu zeigen. Das ist nicht sozialdemokratisch, das ist nicht vornehm. Wir wissen, daß Wilhelm des Zweiten maßvolle Persönlichkeit hinter den durch die Verfassung vorgegebenen Rahmen steht, und auf diese entließ sich die ganze Wucht der schärfsten Kritik. Demjenigen aber, der hinter diesen Rahmen tritt, suchen wir durch heimliche Seitenhiebe auf jede mögliche Art und Weise zu tödnen, ohne daß es irgend welchen Zweck hat.“

Endlich aber die Flottenlage äußert sich das Blatt, das übrigens in auffälliger Weise die auf die Flottenverträge bezüglichen Ziffern kündigt und von 165 Millionen Gesamtkosten statt 800 Millionen, ebenso wie von 20 Millionen jährlicher Währungsabgaben statt 70 Millionen spricht, folgendermaßen:

„Und wollen wir ehrlich sein, so ertappen wir uns dabei, daß wir uns in unserem Inneren sagen müssen der am besten Gerichte hat den Frieden in seiner Hand. Diese Tatsache ist in den letzten Jahren vor dem Auge der Weltung gekommen. Und das ist ein Sozialdemokrat vor allem daran liegen muß, Arme zu verhaften, so können uns auch alle Mittel recht sein. Das schlimmste wäre es nicht, wenn ein Sozialdemokrat einmal für die Bewilligung einiger Kriegsschiffe stimmen würde, zumal, wenn immerhin ein Vorteil, sollte es auch nur ein winziger sein, dabei für den Arbeiter herauskommt.“

Leute, die sich dem Bahn hingeben, durch solchen Biss den deutschen Arbeiter verwirren zu können, müssen auf dem geistigen Niveau der Politischen stehen. Als Sozialdemokraten können wir den Blick nur dem Papierford widmen. Aber als Steuerzahler fragen wir: aus welchem Fonds wird diese neue dumme „Unternehmung“ gegen die Sozialdemokratie gepflegt?

**Dasches Reich.**  
Wie ein Gassenjunge  
benimmt sich die bürgerliche Presse gegen die Sozialdemokratie. Das „vornehme“ Blatt des Bremer Geldbänkels, die „Meinung“, sucht unserer Partei einen Vorwurf zu hinter zu verlesen, indem sie folgenden Artikel bringt:

„Vor Jahren wurde folgendes Urteil über die sozialdemokratische Partei gefällt, das heute besonders interessant ist: „Nichts als eine wahrhaft häßliche Schmeichelei, wie sie nicht leicht verhängnisvoller von kriechenden Hühnchen gegen bedächtige Finken geäußert werden mag; nichts als im besten Falle die flüchtigen Eitelkeiten der Welt, die unfruchtbarsten Därm- und Spektakelzungen... lächerlich-widerwärtige Rehergerichte... tosende Volksversammlungen... das waren die Steine, welche die sozialdemokratische Agitation den Arbeitern statt des Brotes gab.“ Ungleich verderblicher wirkte die gähnliche Verrohung und Verrottung, die man in den Gemütern der Arbeiter hervorzuwecken suchte, um sie lählig und willig für eine gemalene Revolution zu machen, denn hierauf und auf nichts anderes lief die ganze Agitation hinaus... Unter Strömen von Rot sollte alles begraben werden, woran sich die Ehre des deutschen Mannes knüpft, um jede Spur menschlicher Scheu aus den Herzen der Arbeiter zu reißen... Endlich aber, in saulen und schlichten Mauern welche die sozialdemokratische Agitation heroftrafische Besätze. Die Freiheit, mit welcher sie die besitzenden Klassen in allen ihren Liebes als verkommen, die Arbeiter dagegen als edle und reine Menschen darstellte, begauerte jeden dummen Jungen, der nichts gelernt hatte und auch nichts lernen wollte, aber beglitzert die Aussicht erglitz, durch Bummeln und Schwärmen und sonstigen öffentlichen Unfug berühmt zu werden.“ Wer hat so gesprochen? Rein anderer als Genosse Franz Mehring.“

Natürlich ist das „Wilhelmschonen Tageblatt“ gleich bei der Hand, die Gemeinheit abzurufen, die es sich fönlicher Weise aus Berlin melden läßt, während sie doch aus Bremen kam. Die ganze offiziellose und obdenburgische Provinzpresse wird dem Wilhelmschonen Beispiel selbstverständlich folgen lassen.

Wenn die dürgerliche Presse nichts anderes gegen die Sozialdemokratie vorbringen kann, als daß sie eine alte Verirrung eines Parteigenossen immer wieder ausgräbt, so stellt sie sich damit selbst ein tieftrauriges Zeugnis aus. Ein Gegner, der statt offen und ehrlich zu kämpfen, hinterlistig tritt, freist und spuckt, benimmt sich eben wie ein Gassenjunge.

**Berlin, 23. Dezember.** Dem Reichstage sind die Entschlieungen des Bundesrats auf die Beschlüsse des Reichstags zugegangen. Danach hat der Bundesrat wegen des Diktantrags noch keinen Beschluß gefaßt.

— Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Polen gemeldet: Ein königlicher Erlaß ordnete die Verdeutschung von 97 Ortsnamen der Provinz Polen an, so daß bis jetzt 200 polnische Orte deutsche Namen erhalten haben. — Damit werden die Polen natürlich nicht deutscher, sondern nur polnischer gemacht.

**Abgelehnt! Abgelehnt! Abgelehnt!** Der hohe Bundesrat macht sich mauig. Den Antrag des Reichstags auf erhebliche Herabsetzung der Minimalstrafen für Vergehen gegen die militärische Subordination (§ 27 Ab. 1 R.-Str.-G.) hat er abgelehnt. Den weiteren Antrag des Reichstags auf durchgreifende Reform des Militärstrafgesetzes hat er gleichfalls abgelehnt. Einen dritten Antrag des Reichstags, allen Untersuchungsgefangenen Selbstbefreiung zu gewähren, hat er ebenfalls abgelehnt, einen vierten Antrag des Reichstags, die Auslieferungsoverträge Preußens und Bayerns mit Rußland zu kündigen und nur Auslieferungsoverträge namens des Reiches abzuschließen, hat er auch abgelehnt. Einem fünften wichtigen Antrag des Reichstags auf Erlassung eines Reichsberggesetzes widerfahr dasselbe Schicksal, auch er wurde abgelehnt. Den Diktantrags hat man wieder auf die lange Bank geschoben, jedoch von allen Anregungen des Reichstags nur eine einzige Gnade fand, nämlich eine Reform der Zivillroziehung, durch die das amtsgerichtliche Verfahren beschleunigt und vereinfacht werden soll.

Die hohen verbündeten Regierungen mögen in ihr Beratungszimmer das Bild Nikolaus II. hängen. Auch nicht ihm hieß es vordem: abgelehnt, abgelehnt, abgelehnt. Mit Ablehnungen allein aber, zumal mit Ablehnungen vernünftiger Anregungen des sehr bescheidenen Deutschen Reichstags läßt sich aber die Welt nicht regieren; auch die hohen verbündeten Regierungen werden das mit der Zeit einsehen müssen.

Sehr zur rechten Zeit bringt es der Bundesrat dem deutschen Volke zu Bewußtsein, daß der „Geist, der stets verneint“, was dem Volke nützlich ist und von diesem gewünscht wird, bei den reaktionären Regierungen der Einzelstaaten zu finden ist. Wenn die Macht der partikularen, vor allem der preußischen und der

sächsischen Reaktion gebrochen wird, wird sich auch der hohe Bundesrat andere Manieren angewöhnen.

Zunächst aber hat der Reichstag das Wort. Wenn ihm der Bundesrat seine Anträge ablehnt, so muß er dem Bundesrat auch die seinen ablehnen: Flottenverträge und Steuerreform!

**Was dem baltischen Landth.** Die zweite Kammer der Landstände erklärte die Wahl des Abg. Gramer (So.) im 59. Wahlbezirk Mannheim für ungültig. Eine Neuwahl wurde angeordnet. Die nächste Sitzung findet am 15. Januar 1906 statt.

**Mit einer Megelei nach dem Meister des blutigen Petersburgers Sonntags** bedroht ein „liberales“ Blatt, die „Ostendener Zeitung“, die sächsischen und preussischen Arbeiter, wenn sie fortfahren sollten, für das Wahlrecht zu demonstrieren. — Es möge genügen, diese bodenlose „liberale“ Gemeinheit hier an den Spandauer zu zeigen. Noch tiefer kann der Liberalismus nun bald nicht mehr sinken.

**Wieder eine Zeugnisangewandtschaft.** Aus Bielefeld wird unterm 22. Dezember gemeldet: Ueber den früheren sozialdemokratischen Stadtorbordneten Schumann in Bielefeld wurde die Zeugnisangewandtschaft verhängt. Schumann weigerte sich, in einem Polizeibeiwärtungsprozeß gegen einen Polizeikommissar auszusagen, da ihm die fragliche Mitteilung in seiner Eigenschaft als Stadtorbortener gemacht worden sei.

**Deutsche Helfersherren der russischen Wäntunde.** In einer von der Radektion und der Gemetrie Heringsdorf einberufenen Versammlung erklärten 80 Einwohner Heringsdorfs, daß sie bereit seien, 170 russische Flüchtlinge bei sich aufzunehmen. Der medienburgische Adel hat sich bereit erklärt, die baltischen Adligen auf seinen Gütern aufzunehmen und landesgemäß zu verpflegen. — Wo wird denn für Überdies Quartier gemacht, in Potsdam oder Darmstadt?

**Die störende Bismard-Begeisterung.** Aus Jydebol wird gemeldet: Da der Verein für die Errichtung einer Bismard-Säule hierorts wegen mangelnder Mittel das beengene Mittel nicht fortsetzen konnte, ist der Bau in den Besitz des Kreises übergegangen, nachdem der Kreisrat den noch fehlenden Betrag von 39 999 Mark demüht hat.

**Aus dem deutschen Kolonialgebiete.**  
**Die neueste Verlastliste aus Südwestafrika** meldet 3 Tote, 2 Verwundete und einen Vermißten.

**Kleine politische Nachrichten.** Die ausländischen Erbarbeiter der Part er Untergrundbau beschloßen infolge schlechter Erfüllung ihrer Forderungen die Wiedernahme der Arbeit. — Die über die Hungertote in den Radebortprovinzen Japans eingelaufenen Nachrichten schildern die Lage der Bevölkerung als bedauerlich. Sie sei dem Hungertode nahe. — Der sinesisch-japanische Vertrag ist von Romme und Hühne für Japan, und vom Vereinigung und von Namidai für China unterzeichnet worden. Die für dem Abchluss des Vertrages beantragten Beschlüsse sind in der Beträge betreffend nur Handelsangelegenheiten. Die Berichte von einem sinesisch-japanischen Bündnis seien falsch. — Gegen den Präsidenten von Columbia, Roger, wurde ein Verhaftungsbeschluss, der, wie verkannt, ein Ziel eines unvollständigen Verhaftungsplanes zum Sturz der Regierung war. Infolgegehe wurden verschiedene angehende Columbianer verhaftet, darunter ein ehemaliger Minister. Die oppositionellen Führer sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

**Parteinachrichten.**  
**Kadettenkrisen.** Vorgelesen abend lehrte der Redakteur Genosse Robert Fette vom „Volksblatt“ der Hintereinander mit einigen Unterredungen 10 1/2 Monate Gefängnis verbüßt hat, in die „preussische Freiheit“ zurück. Er erhielt die Strafen wegen Beleidigung einer Bergbehörde, eines Bürgermeisters, des Kaisers und einiger Offiziere. Wie sich unser Genosse durch die erheblichen Strafen „abhebt“, hat, wird jedem vernünftigen Menschen klar sein. Doch solche Strafen läßliche Einwirkungen auf die Gesundheit haben, ist selbstverständlich. Hoffentlich erholt sich unser Genosse bald wieder, damit er mit neuen Kräften den Kampf gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit aufnehmen kann. Gegenwärtig weilt auch noch Genosse Thiele bis zum 30. Dezember im Gefängnis und das neue Jahr, 2. Januar, beginnt mit einem Prozeß gegen den Genossen Wollenbuhl wegen Beleidigung der Haller Polizei.

**Soziales.**  
**Der Allgemeine Schiffsahrtprozeß für alle in der Schiffahrt und am Schiffbau beschäftigten Arbeiter** wird von dem dazu beauftragten Komitee auf den 19., 20. und 21. März 1906 nach Berlin, Gemerkschaftsbau, Angelweg 15, einberufen. Die Verhandlungen beginnen am Montag, den 19. März, morgens 9 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen folgende Hauptpunkte: Für die fernmännlichen Arbeiter: Die soziale und rechtliche Stellung der fernmännlichen Arbeiter unter dem Stande der heutigen Gesetzgebung. Referent: Verbandsvorstand und Redakteur Paul Müller-Hamburg. Für die Hafenarbeiter, Stimmenschriftler, Fischer, Fischmaschinenisten und Fischer: Die soziale Härte für die Hafenarbeiter, Stimmenschriftler, Fischer, Fischmaschinenisten und Fischer. Referent: Verbandsvorstand Joh. Döring-Hamburg und Verbandsvorstand Karl Reichardt-Berlin. Für die am Schiffbau beschäftigten Arbeiter: Die Unfall- und Erkrankungsgefahr der Arbeiter auf den deutschen Werften und die Mittel zu ihrer Verhütung. Referent: Arbeiterleiter Rud. Wüstel-Abend. Diskussion aber die zu den einzelnen Punkten erhellenden Referate und die hierzu gestellten Resolutionen und Anträge. Errichtung eines ständigen Schiffsahrtkomitees für die in der Schiffahrt und am Schiffbau beschäftigten Arbeiter.

**Sofales.**  
Sant, 23. Dezember.  
**Weihnachten.**  
Eng verbunden mit dem Weihnachtsfest denkt sich die Mensch eine winterliche Temperatur. Aber auch das uns

bevorstehende Weihnachtsfest hat, wie die leistungsgangenen, keinen tiefen Schnee und keinen Aufwischen. Das ist gut; denn während diese Zeiten der Winterzeit bei der reichen Gesellschaft hinter den Fenstern ihrer warmen Salons...

In diesem Jahre sind die Zeiten besonders ungünstig. Der Verdienst der Arbeiterschaft ist ein niedriger und die Anforderungen, die das Leben stellt, sind größer als je geworden. Da ist es kein Wunder, wenn das allgemeine Geschäftsleben stottert und nicht die gewöhnliche Pulsivität...

Das Weihnachtsfest 1905 ist besonders angehen, hierüber nachzutreten. Es soll nach der Bibelgeschichte auch Freude auf Erden und nicht die Menschen ein Wohlgefallen bringen! Es bringt aber in Wirklichkeit gerade das Gegenteil...

Als in diesem Herbst die Milchpreise erhöht wurden, wurde als Grund angeführt, daß eine solche allgemeine Futterernie in diesem Jahre zu vermeiden gewesen sei. Daß diese Behauptung nicht richtig war, hat das Königl. preussische landwirtschaftliche Amt auf Grund der Angaben festgestellt...

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in der Geschäftlichkeit des Herr Bargen in der Grenzstraße verübt. An den diversen Prämissen nahmen die Diebe den Briefmarkenschatz mit.

Im Friedriehshof wird am ersten Weihnachtstage der Gesangverein „Frohlich“ seine Weihnachtsfeier abhalten. Dieselbe besteht in Gesang, humoristischen Aufführungen, Theater und Bertolung, bei der ein Freiwiliger der Hauptgewinn ist.

Die frühere „Wache“ ist umgelagert worden und hat den künstlerischen Namen „Obdon“ erhalten.

Wilhelmshaven, 23. Dezember.

Für Kulturaufgaben hat man im Deutschen Reich wenig und fast keine öffentliche Mittel übrig. Das sieht man ganz besonders in der Gegend, die bezüglich des Verkehrs am Ende der Welt liegt. Zur Zeit steht hier der Handelshafen im Vordergrund der öffentlichen Diskussion; doch es dürfte sich das Reich ohne Nachdruck seitens der Bevölkerung kaum dazu verstehen, für den aus marinespezifischen Interesse an anderer Stelle zu verlegenden Handelshafen einen solchen zu errichten...

von Warnemünde aus fort über die Ostsee geführt, damit sie in Dänemark weiterfahren können. Jetzt werden diese Projekte, wie, um dem Verkehr genügen zu können, zweigleisig eingerichtet, um in ihrer ganzen Länge zwei Reihen Eisenbahnwagen über die Ostsee befördern zu können. Was würde man hier mit dem Betrage von ein oder ein paar Banjerkschiffen, von denen jetzt beinahe täglich ein oder zwei Millionen Mark kommt, schon machen können! Doch für solche Kulturaufgaben ist kein Geld vorhanden. Die Gelder, die durch den Zolltarif dem Volke vom Rande abgenommen werden, werden zu unproduktiven Kriegsausgaben verwendet...

Burg Hohenzollern. Gestern abend wurde von den Zegerleern das Volksstück „Bruder Martin“ vor schlecht besetztem Hause gegeben. — Heute abend wird zum Abschied „Die schöne Müllerin vom Tegernsee“ gegeben.

Im Panorama ist in der kommenden Woche eine interessante Bilderreihe von Heidelberg und dem Refektorie bis Zwingenberg ausgestellt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. Dezember.

Ein hundertfacher Sänder. Der Abgeordnete für Jever, Lampe, der bei dem Vertrauensvotum für den Ministerpräsidenten II. sich der Ablehnung enthalten hat, also indirekt auch M. Krause hegt gegen den Minister, hat am Freitag an das Landtagspräsidium folgenden dem und wehmütigen Brief geschrieben:

Ich habe mich bei der gestrigen Abstimmung, betreffend das Vertrauensvotum an den Herrn Justizminister, der Stimme enthalten, weil ich über frühere Vorgänge im Landtag nicht derartig unterrichtet war, daß ich die plötzliche Entscheidung mit meinem Amten vereinigen ließ.

Heute trete ich nicht an, zu erklären, daß es nur der Würde des Landtages entspricht, wenn Vorwissen persönliche Art, welche einen Abgeordneten oder einen Vertreter der Regierung betreffen, über die bei der obersten Gerichtshof bereits entschieden hat, so daß der Betreffende rein dastehet, im Landtage unberührt bleiben. Dieser Satz ist getrennt betr. dem Herrn Justizminister nicht befolgt worden. Aus diesem Grunde hat das Vertrauensvotum eine Benützung für den Herrn Minister herbeiführen sollen. Da ich das jetzt für Recht anerkenne, so schreibe ich mich dem getriggen Beschlusse der Mehrheit an. Dem Herrn Minister habe ich das bereits mitgeteilt.

Ganz ergebenst  
S. Lampe, Landtagsabgeordneter.

Absolution für seine Schandtat „ehrlich rücksichtslos“ gegen einen Minister gemeint zu sein, komme er nicht erhalten. Dafür gibt die Geschäftsordnung ebenso wenig eine Handhabe wie zu dem auch in der Form sehr ansehnlichen Vertrauensantrag des Abg. Tanzen. Aber auch die sachliche Begründung seines Unfalles ist falsch und kann vor einem unparteiischen Urteil nicht bestehen. Und da sei Herrn Lampe nur gesagt:

1. Die Vorwissen, welche der Abgeordnete Hug vorgebracht hat und weiter vorgebracht hätte, wenn der Minister nicht von der Regierung und vom Landtage ankommen gehindert worden wäre, waren nur insoweit persönlicher Natur, als sie mit seiner persönlichen Verantwortlichkeit dem Landtage gegenüber zusammenfielen. Dem Landtage gegenüber hat der Minister eine Unwahrheit gesagt; im Landtage hat er den Redakteur Schweinert einen Bengel genannt. Wo und wann sind diese Dinge vom Landtage kritisiert worden? Der Landtag hat sich mit dem „Reisendboten“ Prozessen überhaupt noch nicht befaßt.

2. Vor keinem Gerichtshof, auch nicht dem höchsten, ist in einer Sache zugunsten des Ministers entschieden worden.

3. Alle die prozessualen Vorteile, welche der Abg. Hug kritisiert hat, sind von Organen seines Ressorts verübt worden. Dafür trägt der Minister die Verantwortung; er ist diesen Vorwissen gegenüber nicht eine Privatperson, wie die 33 Vertrauensstimmigen der Weis weis machen wollen. Der Landtag kann doch nicht Staatsanwälte, Untersuchungsrichter und Präsidenten vor das Forum des Landtages laden.

4. Es kann der Abg. Lampe den Beweis nicht erbringen, daß der Betreffende, der Justizminister, rein dastehet. Wenn Herr Lampe vielleiht noch erntet, daß ein Abgeordneter, auch bei für hochbedeutende Würdenträger recht unangenehmen Dingen, der Würde des Hauses entsprechende, rücksichtslos seine Meinung sagen muß, so wird er bei seinem angeblich so rein ausgeprägten Rechtsgesinnung sich sagen müssen, daß sein Bericht und die Weiterführung eine Komödie ist und er auch bei denen, welche das Vertrauensvotum geben, nur ein mittelbares Lächeln finden kann. Es scheint, daß

ihn der Schrecken über seinen anfänglichen Mut krank gemacht hat und er in diesem Zustande den Brief verfaßte.

Seine Mitteilungen aus dem Lande. Beim Transport von Holz erlitt der Arbeiter Wohlenbrod in Reichenholz einen Beinbruch. — Dem Holzhändler Peters in Marienfeld wurde in einer der letzten Nächte der Geflügelstall erbrochen und ausgeraubt. — Der Patroze Baluke in Oestelmsünde der sich an Bord seines Schiffes begeben wollte, fiel in die Weier und ertrank.

Aus aller Welt.

Reicher Kinderlegen ist in diesem Jahre dem 55 Jahre alten Gürtler J. Wolfhard von Rorschreit (Wapern) beschieden gewesen. Am 14. Januar 1905 wurde er von seiner Ehefrau mit Zwillingen und letzten Sonntag den 17. d. M. mit Drillingen beschient.

Bergarbeiter-Risiko. Aus Plauen i. V. wird gemeldet: Die Errettung der im Delenensschachte eingeschlossenen neunzehn Bergleute ist nicht glücklich, obwohl die Rettungsmannschaften mit größter Selbstopferung Tag und Nacht tätig gewesen sind. Der verbleibende Schacht möchte gänzlich zugemauert werden. Von den vierzehn Bergleuten, die sich zu retten vermochten, sind am Donnerstag zwei ihren schweren Brandwunden erlegen.

Seine Tageschronik. Kommerzrath Thiel in Harburg hat die Summe von 15 000 M. zur Vererbung für arme Säuglinge in der Stadt gelehnt. — Eine in Eltona lebende Witwe und ihre 24jährige Tochter vergifteten sich mit Arsen, weil ein Verwandter ihr gesamtes Vermögen vererbt hätte. — Die Stadtammer zu Remmingen verurteilte den Kasparus Häfel von Ellishofen wegen einer Reihe an Schuldenverweigerung zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust. — Der Arbeiter Hugo Maier von Diefenbach bei Remmingen wurde wegen Gotteslästerung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Forst i. d. L. explodierte durch Verdrängen der Hochspannungsleitung der Forster Holzwerke ein Ballon der Berliner Luftschiffer-Abteilung. Die drei Insassen konnten sich retten. — Im Zirkusgarten zu Berlin wurde dieser Tage eine Hebrerin überfallen und ihr eine silberne Handtasche im Werte von 75 Mark geraubt. — In der Provinz zu Harburg a. L. wurden 2000 M. im Werte von 5000 M. von städtischen Gegenständen gestohlen.

Neueste Nachrichten.

London, 23. Dez. (W. L. S.) Der in Riel eingetroffene englische Turbinendampfer „Sappho“ und ein deutscher Turbinenkreuzer erwarten stündlich Besuch, nach Riga in See zu gehen.

Marseille, 23. Dezbr. (Fig. Drahtbericht.) Sehn mit Reserven bewaffnete Personen griffen mitten in der Stadt einen Postwagen an, raubten ihn aus und flohen mit dem Inhalt, dessen Wert noch nicht festgestellt werden konnte.

Petersburg, 23. Dez. (W. L. S.) Gestern sind 12 000 Fabrikarbeiter ausständig geworden.

Reval, 23. Dez. (Fig. Drahtb.) Alle Fabriken und Werkstätten feiern. Einige Gemeinden des Bezirkes legten den Beschluß des Kongresses in Kraft und ernannten neue Bürgermeister, erkennen die Volksherrschaft nicht mehr an und verweigerten die Pachtzahlungen.

Peking, 23. Dezbr. (Fig. Drahtbericht.) Es werden jetzt Einzelheiten bekannt über den zwischen Japan und China geschlossenen Handelsvertrag. China gewährt Japan Eisenbahndrechte und öffnet 16 Häfen für den allgemeinen Handelsverkehr.

Briefkasten.

Nach Norden, Roderme, Kugelschiff, Bestiam. Infolge außerordentlicher Steigerung der Metallpreise in letzter Zeit sind wir leider nicht in der Lage gewesen, die volle Zahl Kalender zu senden, da die Auflage für letztere schon im August fastgekauft werden mußte. Beste Grüße!

Leitung.

Für die Opfer des Kampfes um die Befreiung Russlands gingen ein: 1 M. von einer armen Arbeiterin in Varel.

Leitung.

Für die Emden Hafenarbeiter gingen bei der Redaktion ein: 3,00 M. von der Aktion einer Risse Sporten im Gesangsverein „Sichenslauf“.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wege in Varel. Verlag von Paul Hug in Varel. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Varel.

Hierzu ein 2., 3. und 4. Blatt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 35 der Gemeindeordnung erlaße ich mit Zustimmung des Gemeinderates und mit Genehmigung des großherzoglichen Amtes Rellingen nachstehende Polizeiverordnung:

§ 1. Personen, welche die Badeanstalt benutzen wollen, haben sogleich beim Betreten derselben eine Badekarte zu lösen.

§ 2. Den durch Aushang oder Bekanntmachung gegebenen Bestimmungen die Benutzung der Badeanstalt betr., sowie den Anweisungen des Aufsichtspersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 3. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 30 M. bestraft.

Vant, den 22. Dezbr. 1905.  
Der Gemeindevorstand.  
Brust.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge zur Handwerkskammer, sowie zur gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule erfolgt in der Zeit vom 27. Febr. 1905 bis 13. Januar 1906

im Zimmer Nr. 6 des hiesigen Rathhauses.  
Vant, den 22. Dezbr. 1905.  
Der Gemeindevorstand.  
Brust.

Soz. Volksverein Varel.

Die nächste Mitgliederversammlung findet umständehalber am Sonntag den 31. Dezbr. nachm. 3 Uhr statt.

Vortrag des Redakt. Wagners: „Der politische Massenstreik“.

Der Vorstand.

Restaurant u. Café Zur Kronenburg.

Öffnete heute in meinem Hause Mittelstraße 59 ein Restaurant und Café unter dem Namen „Zur Kronenburg“. Ich bitte meinen Freunden und Gönnern einen angenehmen Aufenthalt und bitte um geeigneten Zuspruch.

Fr. Meiners  
Vant, Mittelstraße 59.

Ein Plüschsofa, Spiegel mit Schrank

für 67 Mark zu verkaufen.  
Fischer, Goethestr. 4.

Drei, vier u. fünfzimmrige Wohnungen

auf sofort oder später zu vermieten.  
Joh. Zapfen, Vant, Vordammstr. 4.

Nordenham.

Bestellungen

— auf: —  
Norddeutsches Volksblatt  
Wahren Jakob  
Neue Welt-Kalender  
Neue Zeit  
In freien Stunden  
sowie alle Parteischriften  
nimmt entgegen

Wilh. Harms,  
Herbertstraße 7.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Lehre  
Bromen-Neustadt, Grünensstrasse 61.  
Schenkwirtschaft und Billaard  
hält sich bestens empfohlen.

# Chr. Oppelt ≡ Marktstr. 24

## Der große Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts 24 Marktstr. 24 bietet ganz besondere Vorteile zum Einkauf von praktischen und nützlichen Weihnachts-Geschenken.

**Sämtliche Artikel der Herren-Konfektion u. Schuhwaren-Abteilung**

... verkaufe, um schnell damit zu räumen, zu ...

**unerreicht billigen Preisen!**

**Kein Kaufzwang!**

**Am Sonntag  
bis abends 7 Uhr geöffnet.**

**Umtausch bereitwilligst!!**

### Telegramm!

**Neu! Größte Schenswürdigkeit Neu!**  
am Plage ist

**Brinkmanns Bauern - Museum**

Oldenburger Straße 35.

Alle halbe Stunde eine Erklärung von dem Direktor.

... Neu eingerichtet: ...

**Die Gölter- und Schredenstammer.**

**„Zum Feste“**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Likören, Arrac, Rum**

sowie allen Sorten Punsch.

— Gebt 10 Prozent Rabatt! —

**C. Sadewasser, Tonndeich.**

### Wirtschafts-Übernahme.

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis,  
daß ich die früher von mir betriebene

**Wirtschaft „Zum Ostfriesischen Hof“**

wieder übernommen habe und empfehle dieselbe zu recht  
zahlreichem Besuch. Ferner mache ich darauf aufmerk-  
sam, daß ich meinen guten bürgerlichen Mittags-  
tisch wie früher weiterführe.

**August Hupe**

Obere Mülhertisch- und Bremer Straße.

### Restaurant Kornblume

Gde Noor- und Annenstraße.

Wein der Neuzeit entsprechendes Restaurant bringe ich dem  
werthen Publikum von Bant und Umgegend in freundliche Erinnerung.

— Angenehmer Aufenthalt für Familien. —

Um gütigen Zuspruch bitte Hochachtungsvoll

**Hermann Schmidt.**

### Als Weihnachts-Geldchenke

empfehle ganz vorzügliche und gut  
— abgelagerte —

### Cigarren

in verschiedenen Sorten  
zu 100, 50 und 25 Stück verpackt,  
in verschiedenen Preislagen.

Ferner empfehle Pfeifen  
lange, halblange und kurze  
zu billigen Preisen.

### Georg Buddenberg

Bant, Verl. Peterstraße 30.  
— Telephon Nr. 548. —



### Neu! Eröffnung! Neu! Etablissement „Odeon“

(vis-a-vis dem Bantter Bahnhof).

**Am Dienstag den 26. Dezember ev.**  
(zweiter Weihnachtsfesttag):

### Großer öffentlicher Ball.

Um 10 Uhr: Polonaise, wobei jede  
Dame ein Weihnachts-Geschenk erhält.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet freundl. ein Die Direktion: **Louis Seipberg.**

### Theater in Heppens

Sadewassers Civoli.

Dir. D. Will.

**Mittwoch den 27. Dezember:**

**Abends-Vorstellung.**

**Löffelmanns Badereise.**

Poste mit Gel. in 3 Akten v. Jul. Rosen.

Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr:

**Letzte Kinder-Vorstellung**

Das Wunder der Märchenwelt.

Märchen in 3 Akten v. G. Schmidt.

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr.

**Tonndeicher Hof**

Heppens, Schulstraße.

Am 2. Weihnachtstage:

**Gr. Tanzmusik.**

Hierzu ladet freundl. ein

**Fr. Schmidt.**

**Kaffeehaus Lilienburg.**

Bestes Vergnügungstotal a. Plage.

Am zweiten Weihnachtstage:

• Großes Familien-Lanzkränzen. •

Anfang 4 Uhr.

Um 10 Uhr: Große Weihnachts-

Ueberraschung im festlich decorierten

Saal. **Ch. Frier.**

NB. Die ganzen Räumlichkeiten

der „Lilienburg“ sind durch Dampf-

heizung erwärmt.

**Restaurant zur Perle**

Bremer Straße 15.

Sonntag u. Montag:

Großes

**Zigarren-**

**Auskegeln**

wogu freundl. einladet

**Johann Plate.**

Zu vermieten zum 1. Febr. zwei

schöne dreizim.

Wohnungen mit Stall für 14.50

und 16 Mk. Wählweg 28b.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Sternsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 24. Dezember 1905.

Nr. 501.

## Zweites Blatt.

### 30. Oldenburgischer Landtag.

8. Sitzung vom 22. Dezember 1905.

Präsident Schröder eröffnet um 10 Uhr morgens die Sitzung. Das Haus ist schon besetzt. Eine Anzahl Abgeordnete aus dem Fürstentum Verden sind bereits abgereist. An der Beratung des Personalgesetzes wird fortgefahren beim Rapital Finanzrat, § 184, Antrag 72 des Finanzauschusses.

Große Bewegung und spätere Debatte ergibt die Beratung einer längeren schriftlichen Erklärung des Abg. Lampe über die Verhältnisse des Verden im Zusammenhang mit dem Justizministerium. Abg. Lampe betont darin seine Einmütigkeit und gibt die Erklärung ab, daß er nach Überlegung sich dem Verzeihen des Verden nicht anschließt. Abg. Lampe selbst ist bei der Erklärung nicht anwesend.

Die 2. Lesung des Verordnungsbeschlusses, betr. Witwenkasse, wird debattiert. Die §§ 166, 166 werden gleichfalls genehmigt. In § 167, Antezedentengeld, sind 3000 Mk. für Erneuerung des alten Antezedentengelds, sind 3000 Mk. Erneuerung des alten Antezedentengelds, sind 3000 Mk. Erneuerung des alten Antezedentengelds, sind 3000 Mk.

Der Ausschuss beantragt durch seinen Berichterstatter Abg. Enneling Streichung. Er hält diese Summe für überflüssig, da ein Verkauf dieses Gebäudes sich nicht empfiehlt. Finanzminister Kuhlratz ist sehr die Gründe, die für Einsetzung der Summe sprechen, auseinander. Er hält einen Verkauf für nicht im Interesse des Staates. Es kam auch darauf an, für den Antezedentengeld eine Dienstwohnung zu schaffen. Dann waren Gründe für die bessere Unterbringung des Publikums maßgebend.

Abg. Lanje erklärt, den Antrag des Ausschusses abzulehnen. Das Haus verläßt sich gut. Abg. Lanje erklärt, den Antrag des Ausschusses abzulehnen. Das Haus verläßt sich gut. Abg. Lanje erklärt, den Antrag des Ausschusses abzulehnen. Das Haus verläßt sich gut.

Abg. Tharade ist der gleichen Ansicht. Abg. Tharade ist der gleichen Ansicht. Abg. Tharade ist der gleichen Ansicht. Abg. Tharade ist der gleichen Ansicht. Abg. Tharade ist der gleichen Ansicht.

Abg. Schulz fragt erst, was denn eigentlich im Finanzauschuss den Antrag auf Streichung gestellt hat; denn fast sämtliche Herren des Ausschusses erklären heute, daß sie nicht für den Ausschussantrag sind. (Beifall.) Dieser eigentümliche Zustand konnte sich überhaupt nicht erklären. (Große Heiterkeit.) Er will nicht wiederholen sein. Der jetzige Zustand in der Antezedentengeld sei unholdbar. Dann sei er aber auch grundsätzlich gegen den Verkauf. Abg. Witten spricht für den Ausschussantrag. (Beifall.) Es sei nicht richtig, von einem Verkauf zu sprechen. Hier liegt nur ein Verkauf vor.

Abg. Bug hält die Angelegenheit für nicht so bedeutend, wie sie gemacht wird. Es entspringt sich dann eine kurze Auswandsprechung zwischen ihm und dem Abg. Koch über die auskömmliche Bezahlung von Verkäufen. Er, Bug, ist der Ansicht, daß diese Frage hier nicht grundsätzlich behandelt werden könne.

## Die Missionäre.

Roman aus der Feder von Friedrich Gerstäder. (1. Fortsetzung.)

„Aber ich bin mit keinem Verdruß gegen die Mission bewußt“, rief Martin heftig, „ich will nach wie vor in ihrem Sinn und Geiste wirken, ja nur noch mit umso größerer Freudigkeit.“

„Was Sie aus eigener Überzeugung tun mögen“, erwiderte Mr. Lowe abnehmend, „geht die Gesellschaft nichts mehr an; nur der Anspruch bleibt ihr vorbehalten, den sie an Sie wegen Ueberfahrt und sonstigen Auslagen zu machen hat. Sie selber sind aus dem Verbandsausgesehen, und ich erlaube Sie auch deshalb, ungekündigt und so rasch es Ihnen möglich ist, alles an mich oder Bruder Fremar auszuliefern, was sich noch an Missionseigentum in Ihren Händen findet. Nur eine Bibel mögen Sie behalten, um in deren Studium vielleicht dereinst den Heiltritt zu betreten, dessen Sie sich jetzt schuldig gemacht. Wir wollen Sie nicht jeder Hilfe, nicht jedes Trostes berauben.“

„Und nennen Sie das eine Religion der Liebe, Mr. Lowe?“

„Du sollst nicht andere Götter haben neben mir“, sagte Mr. Lowe streng, „so lautet das erste Gebot des Herrn, und ich bin ein eifriger Gott, der aber die, so mich hassen, die Sünde der Väter heim sucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“

„Bis ins dritte und vierte Glied“, rief Martin leise vor sich hin mit dem Kopfe, „an dem unschuldigen Nachkommen der Sänder; aber es hilft hier nichts, mit Worten zu streiten“, riefte er sich wieder empor. „Ich fürchte ja, Sie haben das Letzte gesprochen, und ich muß mich deshalb be-

Abg. Grape ist gleichfalls gegen den Antrag. Abg. Schulz ist zunächst aus Zweckmäßigkeitsgründen gegen den Verkauf. Wenn aber Stille nach befinde, an der dem Hause liegende Sachen zur Sprache zu bringen, so wolle er ihm, ohne weiter darauf einzugehen, nur erwidern, daß der Gemeindefandverkauf in Verden höchst ganz etwas anderes sei, als der Verkauf des Amtsgerichtsbauwerks.

Abg. Koch wendet sich nochmals gegen die Ausführungen des Abg. Grape, der ihn missverstanden habe. Abg. Enneling spricht im Schlußwort länger für den Ausschussantrag und wendet sich gegen den Abg. Koch. (Dieser ruft: Schlußwort! Große Heiterkeit.) Sehr richtig!

Der Antrag des Ausschusses wird abgelehnt. Eine Debatte entspringt sich bei Antrag 73, § 169, Anlage von Finanzmitteln etc. auf den Bau des neuen Rathhauses, 100000 Mk. Mehrheit des Finanzauschusses beantragt die eingetragene Summe von 815 000 Mk. auf 5475 Mk. zu ermäßigen. Der Antrag wird abgelehnt.

Bei § 172, Fortwachen, hat der Ausschuss die eine Ausschleifstelle in Gloppeburg für überflüssig gehalten und demzufolge 1500 Mk. gestrichen. Abg. Fiegel beantragt das. Der Antrag auf Streichung findet Annahme.

Bei § 187, Gratifikationen für Polizeibeamte, hat der Ausschuss Streichung der Worte „Denunziantengebühr“ beantragt. Dem entspricht der Landtag. Die Position 192, Beiträge für die Döllinger Ent- und Bevölkerungsgemeinschaft, gibt dem.

Bei § 193, Beiträge für die Döllinger Ent- und Bevölkerungsgemeinschaft, gibt dem. Bei dem Kapitel „Zuschuß zu den Baukosten“ entspringt sich noch eine eingehende Debatte, an der sich die Abg. Hollmann, Schulze, Wente, Willen, Fiegel, Wilmshorn-Obernburg, Tharade und Heilmann beteiligen.

Abg. Tharade wünscht, daß, falls der Antrag beschließen, die Kosten für den Gebäudebau nach der Gesamtsteuer umzulagen, die Regierung das genehmigt. Abg. Heilmann erwidert, daß man dagegen solange verhandeln muß, bis der Grundbesitz das Recht der Zweitbesitz-Berechtigung in der Gemeinde genießt. Außerdem habe die Gemeinde zunächst Interesse und Wert für den Grundbesitz.

Abg. Tharade erklärt, daß er nicht immer der Fall ist, die Baukosten haben nur Wert für den Grundbesitz. (Abg. Heilmann ruft: „nur“ nicht.) Auch brauche man nicht zu befürchten, der Arbeiter habe keinen Gewinn. Außerdem habe auch jeder andere Vorteil von guten Bauwerken.

Abg. Lanje ist für weitestgehende Unterfertigung des Hauses von Gemeindefandverkauf. Das habe für den Grundbesitz erheblich mehr Wert, als alle Zölle, die nur wieder neue Zölle nach sich ziehen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Er wünsche deshalb noch höhere Beiträge als 20 Prozent.

Der Rest des Etats wird ohne wesentliche Debatte genehmigt. Die zweite Lesung findet nach dem Ferien hat. Madann wird der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Staatskapitalienklasse beraten.

Der Berichterstatter Abg. Bug bezieht sich auf seinen Bericht. Der Landtag genehmigt ohne Debatte den Voranschlag. Die Tagesordnung ist damit erledigt. Der Präsident Schröder schließt die Sitzung und wünscht den Abgeordneten frohliche Feiertage.

## Die Inhände in den Schlachtereien.

II.

Im neuesten „Wilhelmshaven Tageblatt“ erörtert in einem „Eingelände“ ein ungewisser H. B. die Differenzen zwischen den Schlachtermessern und ihren Gehilfen wegen des Kopf- und Postzwarms. Weil er keinen Grund mit-

gungen, aus einem Vereine auszutreten, dem ich gehofft hatte mein ganzes Leben in treuem Eifer zu weihen. Sie werden mir wenigstens gestatten, mich in einem Brief an die Missionsgesellschaft selber zu rechtfertigen.“

„Das steht Ihnen frei“, sagte Mr. Lowe ruhig; „jeder Sänder hat das Recht, sich zu verteidigen oder sein Vergehen wenigstens zu entschuldigen; ich wäre der Letzte, der Sie dessen berauben möchte. Sie sollen nie sagen können, daß Sie ungerecht behandelt worden sind.“

„Zur Zeit scheinen die Schlachtermesser mit ihren Gehilfen im Kampfe zu liegen“ beginnt, scheint er sich dummen Stellen zu wollen, was aber gar nicht nötig war — man ersieht keine Geistesverfassung genügend an seinem dem Beträgliche von der „Aufhebung“ der Gehilfen mit dem föhlichen Zugeländnis: „Es ist ja klar, daß die Messer mit ihren Einrichtungen bisher sehr gut ausgenommen sind.“ Ja, das ist für jeden Vernünftigen sehr klar, das die Messer bisher gut ausnahmen — aber auch die Gehilfen? Das ist eben jetzt die Frage. Bisher hatte freilich die Mehrzahl der letzteren geglaubt, daß ihre Vorgesetzten von Gottes- und Rechtswegen nicht viel besser sein brauchten, als die der von ihnen abgetretenen Fortsetzere; sie wußten es nicht besser, da sie ja fast alle vom Lande stammen, denn welcher vernünftige Stadtbewohner läßt seinen Sohn den Schlachterberuf ergreifen? Nun es auch in diesen Köpfen dämmert, ist der Jammer der Herren, die ihre Gehilfen nur als Objekte unbegrenzter Ausbeutung anzusehen gewöhnt waren, groß, insbesondere da von ferne der Sopsott droht. Es liegt nun angedacht an der Bauart der neuen Häuser, wenn die Messer ihren Gehilfen nun nicht gleich „große Schlafsalons“ (wie der Anonymus häßlich-frech sich ausdrückt) zur Verfügung stellen können, — merkwürdiger Weise haben die alten Häuser immer zu einer behaglichen, meist sehr komfortablen Messerwohnung ausgerüstet und auch in den neuen Häusern sind die Schlafräume meist nicht der Art gewachsen. Zudem muß man dem Einsinken, wenn er sagt: Es ist doch traurig, daß es für die Gehilfen kein anderes Mittel gibt, mit Forderungen an die Messer heranzutreten, als sich an die Öffentlichkeit zu wenden. Ganz recht! Ziel, unglücklich traurig ist es, daß Schlachtermesser, die meist noch selbst vor nicht allzulanger Zeit Gehilfen waren, den impertinentesten Prohibitivpunkt einnehmen und daß die Gesamtsumme ganz ähnlich verfährt, insbesondere alle Diskussion der Gehilfenlage bis ans Ende der Tage hinauszuverschieben sucht, so daß die Gehilfen notgedrungen sich an das konsumierende Publikum wenden müssen. Und das Publikum wird endlich doch Partei ergreifen, da nicht das Geplärre von den nur gelegenen Gehilfen am Platze nichts. Es ist eine Beleidigung der Käufer, wenn der fuge A. B. schließlich behauptet, es wäre ihnen gleichgültig, wie Messer und Gehilfen ihre gegenseitigen Ansprüche regeln. Den Leuten, die sich zu den „Gerichtshöfen“ rechnen, mag es gleichgültig sein; aber die Proletarier denken anders und sie haben hier doch auch ein Wort mitzureden.

Weiter wollen wir uns einmal mit einem Banters Geschäft befaßen, der Firma Winter in der Grenzstraße, das einen Gehilfen und zwei Lehrlinge beschäftigt. Die Arbeit für alle, auch die Lehrlinge, beginnt zwischen 5 und 6 Uhr und endet abends zwischen 8 und 10 Uhr. Ruhepausen während der Arbeit, mit Ausnahme der Zeit, wo das Essen eingenommen wird, gibt es nicht, freie Tage, weder in der Woche, noch an den Sonntagen, haben sie nicht. Der Schlafraum ist, nach den Aussagen derjenigen, die dort

in der Tat nicht. Ich will Herrn Martin nicht verteidigen; ich weiß nicht, ob er eines Vergehens schuldig ist oder nicht, denn in einer Sache, die das Herz betrifft, hat eine Frau vielleicht nicht so strenge Rechtsbegriffe wie ein Mann, aber ich weiß in der Tat nicht, wie Sie eine solche Strenge selbst vor dem Richterstuhl der Mission verantworten könnten.“

„Et, sich da“, sagte Mr. Lowe mit einem unheimlichen Lächeln um die Lippen, „Schwelter Bertha tritt heute für eine heidnische Verbindung unter Missionsgliedern ein?“

„Mein liebes Kind“, sagte aber auch jetzt Mr. Fremar, der bis dahin schweigend zugehört und nur mandmal durch leises Kopfnicken seine Zustimmung zu dem gegebenen hatte, was Bruder Lowe sagte, „ich muß dich, ernstlich bitten, unserem Vorgehen keine eigene Meinung und noch dazu in einer Sache entgegenstellen zu wollen, deren Umfang und Folgen du nicht imstande bist zu übersehen.“

„Aber wenn Mr. Martin aus der Verbindung der Missionäre tritt“, rief Bertha, nicht im Mindesten dadurch eingeschüchtern, „und sich auf gleiche Stufe mit den Eingeborenen stellen will, so kann ihm die christliche Trauung nicht verweigert werden. Deshalb sonst sind wir denn alle hier und haben die Heimat verlassen?“

„Aber Bertha!“

„Bruder Fremar“, sagte Lowe mild, „ich sehe zu meinem innigen Bedauern, daß sogar in Ihrem eigenen Hause trübe Anklagen über die Wirksamkeit und Würden des Missionswesens herrschen. Ich überlasse es Ihnen, dieselben zu berichtigen. Sie, Herr Martin, haben rein legitimes Verlangen. Aber ich noch Bruder Fremar können in eine solche unnatürliche Verbindung willigen, noch viel weniger den Segen darüber sprechen. Es wäre Wahnsinn, auch nur an so etwas zu denken. Wollen Sie also Ihren unglück-

„Ich danke Ihnen dafür, und nun bleibt mir nur noch eine Bitte an Sie, lieber Fremar, nämlich die: sobald Sie irgend können, und wenn Sie mit freundschaftlich gefasst sind, in den nächsten Tagen die Trauungszeremonie nach dem Brauche unserer Kirche im Dupax-Tal an mir und meiner Frau zu vollziehen.“

Fremar zögerte mit der Antwort und sah sehr nach seinem Vorgehen hinüber; dieser aber erwiderte ruhig: „Darauf werden Sie absehen müssen, Herr Martin. Sie können uns nicht zumuten, das zu heiligen, was wir verdammend, denn das hieße Sie nur in Ihrem gottlosen Bestreben unterstützen.“

„In meinem gottlosen Bestreben, mir einen eigenen Herd zu gründen und dabei alle christlichen Formen zu beobachten?“

„Die christlichen Formen würden bei der Verbindung mit einer Heidin nur zum Spott herabgewürdigt werden.“

„Aber Sie dürfen mir die Trauung nicht versagen!“ rief Martin angitoll aus.

„Wir dürfen es nicht nur, wir müssen es“, erwiderte Lowe kalt; aber jetzt hielt sich auch Bertha nicht länger, die bis dahin in peinlicher Spannung dem Verlauf des Gesprächs gelauscht hatte.

„Nein, Mr. Lowe“, sagte sie bewegt, „das dürfen Sie





# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Sternsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 24. Dezember 1905.

Nr. 501.

## Drittes Blatt.

### Preussischer Wind im Pomerland.

Noch steht Sophie Charlotte im Jungfrauenstand, erst im März soll sie das Weib der mit dem Prinzen von Preussen verheirateten Prinzessin von Pommern sein. Schon jetzt aber weht die miffige Reaktionolust aus dem Lande ihres Schwiegervaters in Oldenburg, sie weht durch alle Räume der pomerländischen Regierung und ist auch in die pomerländische Spinnstube neben dem großherzoglichen Hengstenfall eingedrungen, in der die ruhrtätigen bürgerlichen Landboten dieser Tage einen Kaffeekeß ohne Kaffee veranlassen, der an verlässlicher Kleinlichkeit und erschreckender Geisteslosigkeit noch weit unter dem Niveau der Unterhaltung auf einem kleinbäuerlichen Honoratiorenweberhängelein stand.

Wenn die Junter und Brohen im preussischen Landtag in Rückwärtsfahrt und Volksunterdrückung machen, dann gibt ihr brutaler Egotismus, ihr rücksichtsloser Mäuserim den Debatten doch immer noch einen Zug ins Große, der die zähe Energie erkennen läßt, mit der Junter- und Unternehmertum für die Erhaltung und Erweiterung ihrer Privilegien eintreten, der erkennen läßt, daß sie ihre Klauzige nicht auf Kleinigkeiten richten, sondern stets nur nach großen Happen schnappen. Die oldenburgische Reaktion dagegen kann vorerst im Großen noch nichts verrichten und fängt es drum im Kleinen an. So fuhr denn der preussische Reaktionswind in den emallierten Pöppot, den die pomerländische Regierung als entbehrliches Kulturinstrument ihren „Unterleuten“ dadurch verweisen wollte, daß sie eine Erhöhung der Wandergewerbesteuer, die eingeführtenernahen lediglich das emallierte Geschütz im Auge hat, bis zur Verwirklichung der gegenwärtigen Steuer vorschlug. Und die bürgerlichen Landboten witterten Schwiegeraterlandswind und beguteten mit drohender Miene den emallierten Pöppot und fielen über das emallierte Geschütz in einer Debatte her, die eine ganze Stimpfplissimusnummer mit lässlichem Stimpfpliss hätte füllen können.

Allen Pöppotgütern votan schritt das Delmenhorster Bürgermeisterei, das sich unter liberater Fügung von seinen holligans hat wählen lassen, aber sich immer mehr als Oldenburgischer Erzberger entpuppt, dem der Mund nie stille ist. Im Kleinen ist das Bürgermeisterei groß, und seine spitzigen Advokatenstücke sind wenigstens der Form nach edel, freisinnig; aber auf die „liberale“ Einleitung folgt stets ein reaktionärer Schluß. Herr Koch — so heißt der Mann, der vor der Wahl liberal und nachher reaktionär war — hat in allen Punkten gegen unsere Partei getrimmt und war von dem Erwählten der schwarzen Garbe aus dem Münsterlande eigentlich kaum noch zu unterscheiden. Natürlich war dieser Koch auch gegen die billigen emallierten Töpfe, obwohl er seinen Wählern versprochen hat, niemals für eine Verteuerung der Bedürfnisgegenstände des kleinen Mannes zu stimmen. So spannte denn, wie der Abgeordnete Zug treffend sagte, die bürgerliche Majorität vor die zur Kapitalkonzentration treibende wirtschaftliche Entwicklung einen Zwirnsfaden und verzeuerte dem preussischen Winde zu Gefallen den oldenburgischen Pöppot.

Zum Dank für diesen Schildebürgerreich erhielt der gößliche Landtag indessen kein Lob von der ruhrtätigen Regierung, sondern einen derben Fuchtritt. Auf die Forderung der Majorität, das Tanzverbot in der Advents- und Passionszeit aufzuheben, an dem man angeblich aus Pietät gegen eine längst verstorbene Beschwoester, tatsächlich aber aus autokratischem Eigenwillen und aus Gefälligkeit gegen evangelische Orthodoxie und katholische Bigotterie festhält, erklärte der Regierungsvorsteher ohne Angabe irgend eines Grundes kategorisch, daß die Regierung an dem Tanzverbot festhalten werde. Das war ein Schlag ins Gesicht des Parlamentes, das war eine Proklamierung der Despotie und ein Befehl zum Überpreussifizieren. Rückwärtsblitzte; aber der Landtag quittierte damit, daß er später dem vor ganz Europa blamierten Premierminister auf den Antrag eines „liberalen“ Abgeordneten ein Vertrauensvotum ausstellte. Ein Vertrauensvotum für Ruchst, das war eine Großtat, um die uns das preussische und das lässliche Dreiklassenparlament beneiden wird, eine Großtat, die Bärenchen Nikolaus seiner Duma als leuchtendes Beispiel empfehlen könnte! Der Oldenburgische Erzberger war natürlich auch für das Vertrauensvotum, dem sich nur die vier Sozialdemokraten nicht einem einzigen bürgerlichen Herrn widersetzen. Die Pöppotgüterer hat einen würdigen Abköhling gefunden.

Rechtwürdiger Weise tut dessen ungeachtet die politische Gewalt Pomerlands noch immer so, als ob sie von dem neuen preussischen Wind nichts wissen wolle. Die Regierungsvorsteher versicherten wiederholt, daß von einer Antipathie gegen das „rote Dorf“ Bant keine Rede sei; aber ihren

Amtshauptmann hat die Regierung anders instruiert. Melode da gestern ein Bantter Galstwit, ein roter natürlich, das am zweiten Weihnachtsfeiertage in seinem Lokale stattfindende Tanzergnügen eines Arbeitervereins an. Bisher sind derartige Vergnügungen stets anstandslos genehmigt worden. Gestern aber erklärte der Amtshauptmann, wenn er die Genehmigung erhalten wolle, vorher eine Liste der Vereinsmitglieder vorzulegen habe. Die Amtshauptmannschaft wolle jetzt straffere Saiten aufziehen. Der Amtshauptmann genehmigte später zwar das Tanzergnügen, verlangte aber, daß im Tanzlokal die betreffende Liste aufzuliegen müsse und erklärte gleichzeitig, daß er einen Gendarmen zur Kontrolle schicken werde. Solche dieser Gendarm eine auf der Liste nicht verzeichnete Person sind, so werde der Galstwit nie wieder die Genehmigung zur Abhaltung eines Tanzes erhalten. Wenn das kein preussischer Wind ist, dann wissen wir nicht mehr, was preussisch ist.

Wir wollen gar nicht weiter unteruchen, ob irgend eine alte verschimmelte Verordnung dem Amtshauptmann ein solches Vorgehen gestattet; jedenfalls handelt es sich hier um eine kleinliche Chikanierung der Arbeiterschaft, die ganz vorzüglich zur Pöppotgüterer der Oldenburgischen Regierung paßt. Für derartige kindliche Kadelstücke hat die Arbeiterschaft vorerst nur ein verächtliches Achseln über, sollte aber die Amtshauptmannschaft im Auftrage der Ruchstregierung auch bei schwerwiegenden Angelegenheiten straffere Saiten gegen die Arbeiterschaft aufziehen und preussische Willkür in Oldenburg einführen wollen, dann wird auch die Arbeiterschaft straffere Saiten aufziehen können.

### Der Wert der Arbeiterpresse.

Mehr Macht muß die Arbeiterklasse gewinnen, wenn sie ihre Forderungen in Staat und Gemeinde zur Anerkennung bringen und die mühsam erworbenen Rechte gegen die stets drohenden Anschläge der Reaktionen und die frechen Artemate der Scharfmacher behaupten will.

Die Arbeiterpresse ist ihren Lesern eine Fadel der Aufklärung, eine Pflanze des Kampfes. Es ist darum Pflicht jedes Arbeiters, sein Organ zu halten. Nur so bleibt er im Kontakt mit der Gesamtentwicklung seiner Partei und ihrer Bestrebungen.

Die Verhandlungen des Reichs- und Landtags, die Revolution in Rußland, die immer erneuten Angriffe auf das Koalitionsrecht verlangen das aufmerksamste Interesse jedes Arbeiters. Aber nicht aus den trüben Quellen der bürgerlichen Presse kann der Arbeiter Belehrung schöpfen. Im Klassenstaate muß der Arbeiter überall und stets zu seiner Klasse stehen und sein Klassenorgan lesen, abonnieren, fördern und hochhalten. An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter richtet sich vor allem unsere Mahnung. Alle Gewerkschaftsblätter erkennen an, daß im gewerkschaftlichen Tageskampfe die sozialdemokratische Presse eine treue Helferin ist. Zur sozialdemokratischen Presse sind jeder Gewerkschaftler seinen Weg, wenn er Mithandeln in seiner Fabel oder Werkstätte veröffentlichen will, um den Inhaber durch die öffentliche Kritik zur Abstellung dieser Zustände zu zwingen.

Das muß in die Zeitung! sagt mancher, wenn ihm Unrecht geschieht, verzagt aber ganz, daß es auch seine Pflicht ist, für sein Blatt zu werden und es selbst zu lesen. Blätter, die verstedt gegen die Arbeiter kämpfen, fürden sich leider noch in vielen Arbeiterfamilien. Diesen bedrängenden Zustand werden wir nach wie vor mit Schärfe kritisieren und in der Arbeit für unsere Zeitung nicht erlahmen. Auch an unsere Arbeiterfrauen richtet sich unser dringender Appell. Mehr denn je hat die Frau das dringendste Interesse, das Arbeiterblatt ins Haus zu nehmen.

Sie muß in den jetzigen Zeiten, wo Arbeitslosigkeit, Not und Elend immer gefährdender das Familienleben des Arbeiters umdrühen, eine Streiterin und Kämpferin an der Seite ihres Mannes sein. Das wird sie nicht, wenn sie durch das Lesen bürgerlicher Blätter und die Lektüre von allerlei sensationellen Spulgeschichten ihren geistigen Horizont beengt, sondern wenn sie durch das Abonnement auf das Arbeiterblatt sich selbst den Blick schärft und eine verständige Auffassung von unseren wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen gewinnt. Sie darf nicht dem Manne abraten, das Arbeiterblatt zu lesen, sondern sie muß ihn dazu aufordern.

Die Arbeiterfrau, die heute bei den ungeheuerlichen Fleischpreisen kaum mehr Fleisch auf den Tisch bringen kann, sie soll nur einen Witz in jene Blätter werfen, für die sie bisher ihr Geld ausgegeben hat, und sie wird finden, daß dort mit einer Gleichgültigkeit ohnegleichen diese das Volkleben tief beruhigende Frage behandelt wird.

Arbeiterfrauen! Ihr habt den Feind im eigenen Hause, wenn Ihr Blätter duldet, die nicht für Euch eintreten, sondern die Behreudungen Eurer Männer verstedt bekämpfen. Lebt das Arbeiterblatt und Ihr tragt dazu bei, daß mehr Aufklärung und Wissen unter das Volk kommt.

### Gewerkschaftliches.

Die Ausperrung auf der Reptunwerft in Roslok wurde bekanntlich vor einigen Tagen mit Gewalt inszeniert. Wälig widerständig wurden die Bestimmungen des Tarifvertrages von der Direktion ausgelegt und als sich die Arbeiter darüber beschwerten, begann man mit Maßregelungen, ohne den durch den Tarifvertrag vorgeschriebenen Weg der Einigung durch Anrufung des Gewerbegerichts zu beschreiten. Als die Schiffbauer die Wiedereinstellung ihres gemäßigten Kameraden verlangten, wurden weitere fünf Schiffbauer entlassen. Als weitere Verhandlungen um die Wiedereinstellung an der harnächtigen Weigerung der Direktion scheiterten, legten 55 Schiffbauer die Arbeit nieder, auch jetzt noch mit der ausdrücklichen Erklärung, sich der in Vorschlag gebrachten Entscheidung des Gewerbegerichts unbedingt fügen zu wollen. Aber die Direktion der Reptunwerft, die seit kurzem ihren Beitritt zum Arbeitgeberverband deutscher Werften beschlossen hatte, wollte keinen ehrlichen Frieden; sie wollte es auf eine Machtprobe antommen lassen. Sie gab bekannt, daß am 14. d. M., mittags 12 Uhr, alle Werftarbeiter ausgesperrt würden, wenn bis dahin jene 55 Schiffbauer nicht bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Unter dieses Joch haben sich die Arbeiter nicht beugt, und so trat tatsächlich die Ausperrung von etwa 1600 Arbeitern in Kraft.

Run gesteht die Direktion selbst ein, daß es ihr lediglich um eine Machtprobe zu tun war. In einer „Aufklärung“ gesteht sie ein, daß sie keinen Tarifvertrag will: „Die kurze Zeit des Bestehens des Tarifvertrages hat zur Genüge bewiesen, daß die Zeit für solches Uebereinkommen noch nicht da ist. Es war ein Irrtum der Direktion, den Vertrag als Friedensinstrument zu begreifen.“

Ein neues Eingeländnis! Also wenn eine Scharfmachergesellschaft keinen Tarifvertrag will, so fällt es ihr beliebt nicht ein, denselben ordnungsgemäß zu kündigen, sondern sie bricht einfach den Vertrag, bringt die Beteiligten um die vereinbarten Ansprüche und sperrt dazu noch 1600 gänzlich unbeteiligte Arbeiter aus! Hoffentlich werden den Reptun-Scharfmachern in Roslok derartige „Friedens“-bestrebungen gründlich ausgetrieben.

### Soziales.

Ein Regierungsbeamter über den Wert von Gutachten von Vertrauensärzten. Dr. F. hatte den Zustand eines Arbeiters begutachtet und war zu seinem nahezu stereotypen „Nicht dauernd invalid“ gekommen. Daraus folgt der Vertreter der Landes-Versicherungsanstalt, der Abweisung des Rentenanspruchs beantragte. Da sagte der Regierungsrat: „Dem Gutachten des Dr. F. lege ich so großen Wert nicht bei, der ist schwerer dazu zu bringen, dauernde Erwerbsunfähigkeit anzuerkennen; der ist Optimist und der hofft immer.“ — Ein anderer handelte es sich um ein Gutachten des Hofrates Dr. E., der Schluß lautete wie gewöhnlich: „Nicht zu 50 Prozent erwerbsfähig.“ Da sagte derselbe Regierungsbeamte: „Ja, da wird der Mann wohl invalid im Sinne des Gesetzes sein; das sind die Leute meist alle, die der Herr Hofrat als zu 50 Prozent erwerbsfähig begutachtet.“ — Die Kernsten aber, die sich gezwungen sehen, den Invalidenten-Antrag zu stellen, werden dadurch geschädigt. Denn das Schiedsgericht kann dann nicht vom Tage der Antragstellung, sondern erst vom Tage der Untersuchung durch den schiedsgerichtlichen Vertrauensarzt die Rente subilligen.

Wederelend in der Kausch. Die Niederlausitzer Handweberlei Gebrüder Schoelke in Linderohe i. d. L. versendet an das Publikum Schreiben, in denen es heißt, daß in der dortigen Gegend „der wöchentliche Verdienst ganzer Familien 5 bis 6 Mark nur vereinzelt übersteigt“. Dann wird gesagt: „Infolge der hierorts sehr gedrückten Löhne sind wir in der angenehmen Lage, mit jedem mechanischen Betriebe nicht nur zu konkurrieren, sondern sogar wesentlich billiger liefern zu können.“ Es wird mit der freumblichen Auforderung geschlossen, eine Bestellung zu machen. — Die Unternehmer sind also dann in einer besonders angenehmen Lage, wenn die Löhne „sehr gedrückt“ sind. Bei den Dünngelöhnen der Handweber kann sogar noch billiger geliefert werden als bei den Inhabern der mechanischen Betriebe.

### Lozales.

Bant, 23. Dezember.

Die katholische Schulaufsicht Bant-Heppens-Renanzen nahm am vorgestrigen Abend die Erziehung zum Schlußschuß vor. Vor der Abstimmung beschloß die Wähler-Versammlung, den Ausschuß von 6 auf 12 Mitglieder zu veränderten. Sodann erfolgte die Wahl. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren: Seijer (auf 6 Jahre): Rauo-Heppens, Herbermann-Bant, Bant-Bant, auf drei Jahre: Niehen-Bant, Dr. Gellhaus-Bant, Strom-





des Heppens; Nichtbeteiligter (auf 6 Jahre): Koopmann-Bant, Dufner und Waslad-Bant; auf 3 Jahre: Smedts-Heppens. Ferner als Sachverständiger: Belfter (auf 6 Jahre): Bress, Meidlein und Rasmussen-Bant; auf drei Jahre: Bponczak und Halsbenning-Bant, Dänjes-Heppens; Nichtbeteiligter (auf 6 Jahre): Putzmann und Reitin-Bant; auf 3 Jahre: Riffner-Heppens.

Zur Revision des hiesigen Kaiserl. Postamts war am Donnerstag und Freitag der Oberpostinspektor Lehner aus Oldenburg (Och.) hier anwesend.

Nach vierwöchigem Fasten zur höheren Ehre Gottes können die Saalmitglieder im Großherzogtum Oldenburg ihre Lustentpfehlung zum Tanzbeschwingen am zweiten Festtag wieder öffnen. Daß das Knoschengerüst der tanzenden Jugend während dieser Zeit nicht eintrifft konnte, dafür sorgte die gebotene Tanzgelegenheit auf preislichem Gebiete. Die notwendigen Tanzleiterern geraten jetzt aber im Großherzogtum wieder in Verdringung.

Theater in der „Germaniahalle“. Am ersten Weihnachtstage wird in der „Germaniahalle“ durch die Wilhelmshavener Theatergesellschaft (Dir. Wille) P. Arranges Lustspiel „Hafemanns Töchter“ zur Aufführung kommen. Am Samstag um 4 Uhr wird in einer Kindervorstellung das Märchen „Die graue Frau vom Walde“ aufgeführt werden.

Wilhelmshaven, 24. Dezember.

Von der Werkf. Der Vorstand der Betriebskrankenkasse gibt den Mitgliedern folgendes bekannt: „Hält ein Mitglied den sofortigen Besuch eines Arztes aus dringenden Gründen, besonders nachts, für nötig, so darf er auf Kosten der Kasse erst dann einen anderen, weil seinen gewählten Assistenten holen, wenn er diesen letzteren in seiner Wohnung nicht vorgefunden hat. Wohnt der gewählte Assistent zu weit entfernt, so kann eine Prüfung auf Erlass der Kosten nur dann eintreten, wenn diese große Entfernung erst nach der Arztwahl durch Wohnungswechsel des Mitgliedes oder des Arztes entstanden ist.“

Bermittelt wird seit Mittwoch den 20. d. Mts. der Arbeiter Georg Kemann, wohnhaft Börsenstr. 31. Am genannten Tage war derselbe mit mehreren Arbeitkollegen nach Kurich zu einer Gerichtsverhandlung als Zeuge geladen. Auf der Rückreise ist Kemann beim Umsteigen in Ende 7.30 abends spurlos verschwunden und nicht wieder gesehen worden. Die angestellten Nachforschungen blieben bis heute ohne Erfolg. Es muß leider befürchtet werden, daß demselben ein Unglück in Sande selbst oder in dessen Umgebung zugefallen ist. Wer irgend welche Angaben über den Verbleib des F. machen kann, wird gebeten, vor allem die Familie in Kenntnis zu setzen.

In „Burg Hohenzollern“ wird vom zweiten Weihnachtstage ab auf kurze Zeit das Berliner „Metropol“-Ensemble eingezogen, das sehr wiedererfreulich ist. Zur Aufführung kommt eine plante Burlesk, betitelt: „Abends nach Reine“. Die Hauptfigur in dem Stücke ist der Rentier Bullermann, der sich durch die Abwesenheit seiner Gemahlin für einige Tage vom Ehestand befreit glaubt und der dann mit einer Dame vom Theater in dem demütigsten Warenhause ein Rendezvous verabredet, aber dort von einem fabelhaften Pech verfolgt und zuletzt noch von seiner zur Zeit zurückgekehrten besseren Ehehälfte überfallen wird, gerade da es a. schändlichsten werden sollte. — Ein gutes Drehstück erregt den Genuß des Abends.

Heppens, 23. Dezember.

Armenrat und Gemeindefassen. Am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung des Armenrats, Kirchenrats und der Armenkommission im Rathhaussaal statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Darlegung des Armenwesens, 2. Feststellung der Gemeindefassen-Rechnung pro 1904/05. 3. Berichtbeleg.

Der Verb.-Radfahrerverein „Vorwärts“ hält am ersten Festtage eine Weihnachtsfeier im „Tivol“ ab. Diefelbe besteht in Konzert, Vorträgen, Theater und lebenden Bildern. Der Saal ist besonders festlich geschmückt. Da das Programm ein sehr humorvolles ist, so wird es an der Feststimmung hier nicht fehlen.

Der Arbeiter-Zimmerverein Heppens hält am ersten Weihnachtstage im „Goldener Adler“ eine Abendunterhaltung ab, die ein gutes Programm aufweist.

Reuende, 23. Dezember.

Eine Versammlung der Interessenten an der allgemeinen Fortbildungsschule Heppens-Reuende findet am Mittwoch den 27. Dezember bei Hillmers statt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. Dezember.

Wichtig bedeutenden Einfluß die Ausstellung auf den Vergnügungsverkehr ausübte, mag aus einigen Zahlen zu ersehen sein. Nach einer Zusammenstellung der Eisenbahndirektion im Eisenbahnsaale ergibt sich, daß im Jahre 1905 gegen 1904 im Vergnügungsverkehr 21 465 Personen weniger befördert wurden, davon entfallen allein auf Oldenburg 17 000 Personen, wodurch eine Mindereinnahme von 17 016,15 Mk. ergibt ist. Für den Ausstellungsverkehr sind verkauft 78 753 Fahrkarten für Erwachsene und 1605 Fahrkarten für Kinder, wofür vereinnahmt worden sind 190 248,50 Mk.

Das neueste Gesetzbuch des Herzogtums (Herausgegeben am 22. d. M.) enthält die Bekanntmachungen des Ministeriums betr. Zahlung und Stundung von Zinsen, Erhöhung des Bremseuerzeugungspreises, Bestellung von Synodalen für Bildungssapitalien und betr. die Verlängerung und Vertagung des Landtages.

Delmenhorst, 23. Dezember.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am Sonntag den 24. d. M. nachmittags 3 Uhr bei Wokshaus stattfindenden Versammlung machen wir nochmals aufmerksam. Die Tagesordnung ergänzt sich noch insofern, als auch der Ausfall

der Stadtratswahl, sowie Abrechnung von derselben zur Beratung steht. Ein allseitiges Erscheinen der Mitglieder ist am Plage.

Einbruchdiebstähle wurden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in einem Hause an der Sperrkauffeise und im östlichen Stadtgebiet verübt. Im östlichen Stadtgebiet stelen dem Gangling 15 Jähner zur Beute. Der Einbruch an der Sperrkauffeise war lohnender, denn hier nahm der Dieb 200 Mk. aus einem noch eine größere Summe enthaltenden Portemonnaie an sich. Ein nicht ganz geschlossenes Fenster diente im letztgenannten Falle als bequeme Zuwegung.

Auf die Weihnachtsfeier der Delmenhorster Arbeiterschaft am zweiten Weihnachtstage in „Wentens Hotel“ machen wir nochmals aufmerksam. Wie im Vorjahre, findet auch diesmal eine kleine Geschenkverteilung an die Kinder statt. Möge jeder Arbeiter für Massenbesuch dieses Festes agieren.

Einen Unterhaltungsabend veranstaltet der Delmenhorster Turnerbund am ersten Weihnachtstage in „Wentens Hotel“. Ein gut geschmücktes Programm wird dem Publikum wieder einmal angenehme Unterhaltung bieten.

Wichmarkt. Dem vorgelagerten Wichmarkt waren nur 62 Stck Hornvieh zugeföhren. Bei mittelmäßigem Handel folgten Milchschä 350-450 Mk. und Lauenen 250-350 Mk.

Schweinemarkt. Zufgeführt waren 192 Tiere. Ferkel folgten 3 Mk. pro Literwoge. Der Handel war gut.

Sandefese, 23. Dezember.

Eine Weihnachtsfeier veranstaltet am 1. Weihnachtstage der hiesige Volksverein im Lokale des Wirts Schütte. Diefelbe besteht in Tannenbaumfeier, Konzert, Aufführungen, Vorträgen usw. Das Fest nimmt um 6 Uhr abends seinen Anfang. Ein zahlreicher Besuch steht zu erwarten.

Hasbergen, 23. Dezember.

Eine Weihnachtsfeier des hiesigen Volksvereins findet am ersten Weihnachtstage im Lokale des Wirts G. Hürjen, Bungerhof, statt.

Gruppendörren, 23. Dezember.

Auf die Weihnachtsfeier des Klubs „Geselligkeit“ im Lokale des Wirts Schröder machen wir nochmals aufmerksam.

Kiel, 21. Dezember.

Zur Hebung des Torpedoboots „S 126“ wird vom Bergungsverein mitgeteilt, daß die jetzt nur eine Lauchere Untersuchung stattgefunden hat, die das Ergebnis der ersten Untersuchung durch Lauchere der Kaiserlichen Marine bestätigte, wonach der vordere Teil des Bootes durch den Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Umbine“ berast durchdrungen ist, daß er bis zum ersten Kesselraum im rechten Winkel zum übrigen Schiffslörper liegt. „Bis jetzt haben die Hebungsarbeiten noch gar nicht begonnen und das Bergungsfahrzeug „Untersee“ liegt nebst einem unserer Lampen noch in Friedrichshort, da noch auf die Fertigstellung des Hebungsgeschirrs gewartet werden muß. Das Torpedoboot „S 126“ hat nämlich eine größere Breite als die früher von uns gehobenen Torpedoboot, sodas Bergungsfahrzeug angefrigt werden muß. Auch hat das Bergungsfahrzeug noch mit dem Anbringen der Pumpenrohre für Druckwasser und die Sandlauge zu tun, wobei die Arbeiten erst in Angriff genommen werden können, nachdem alle Vorbereitungen fertig sind, worüber noch einige Tage hingehen können.

Gerichtliches.

Etrafkammer des Landgerichts Oldenburg.

Oldenburg, 22. Dezember.

Der gefährlichen Körperverletzung angeklagt war der Ziegelarbeiter Ed. aus Rarnenfel. Gelegentlich einer Abfchledeseler verwundete er mit einem Brotmesser den Ziegelarbeiter H. leicht und seinen eignen Bruder sehr schwer. Bestener erhielt einen Stich in den Rücken, wodurch die Lunge verletzt wurde. Urteil: 6 Monate Gefängnis.

Ein rädfälliger Dieb ist der Arbeiter B. aus Sant. Am 15. Oktober entwendete er einem Fuhrunternehmer Zinnrohr im Werte von 5-6 Mk. Unter Einrechnung einer bereits gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten 1 Woche wurde auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten erkannt.

Der Körperverletzung und der Majestätsbeleidigung beschuldigt war der Landmann D. aus Fedderwardergraben. Die Verhandlung war unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung auf 150 Mk. und wegen Majestätsbeleidigung auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Eine Tauschhandlung in der Kirche zu Sant stürzte der Maurer C. und beleidigte ebenfalls den amtierenden Geistlichen. Für dieses flegelhafte Benehmen erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 1 Monat 3 Tagen Gefängnis.

Betrug und Urkundenfälschung brachte den Dachbeder P. aus Sant vor Gericht. Der Beihilfe dazu angeklagt war der Superkämmer G. Durch falsche Angaben und einen gefälschten Schein hatte sich P. einen Vermögensvorteil verschafft; der gefälschte Schein war von G. angefertigt. P. hat 3 Wochen und G. 2 Tage abzuliegen.

Etrafkammer des Landgerichts Kurich.

Kurich, 22. Dezember.

Einen Wäschdiebstahl in Kurich ausgeführt hat die bereits 21 mal vorbestrafte D. aus Oldenburg. Gegen sie wurde auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus erkannt.

Eine Anzahl Diebstähle, darunter einen unter erschwerenden Umständen, ließ sich der Schiffer B. aus Ois-Grohefeln zu schulden kommen. Das Urteil lautete auf 6 Monate 3 Tage Gefängnis.

Angeltasten- oder Fahrrabfarten müssen mitgeführt werden. Wegen unbefugten Angeltastens hatte

sich der Lehrling M. vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven zu verantworten, aber freigesprochen, da er im Besitze einer Angeltaste war, diese nur zu Hause gelassen hatte. Der Amtsanwalt erhob Einspruch und zwar mit dem Erfolge, daß M. zu einer Geldstrafe von 1 Mk. verurteilt wurde.

Betrachte Geselligkeit. Mit dem Vertriebe des Wertes „China“ war der Handlungsschiffe S. von der Verlagsfirma beauftragt und berechtigt, die erste Anzahlung von 3 Mk. einzuziehen. S. zog aber auch weitere Anzahlungen ein und unterschlug diese. S. der bereits sechs mal vorbestraft ist, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Gefährliche Körperverletzung wurde dem Fuhrmann E. aus Hellig zur Last gelegt. Wegen Mangels an Beweisen mußte Freisprechung erfolgen.

Ein unvorstelllicher Sänder scheint der bereits 6 mal vorbestrafte Keimer A. aus Wilhelmshaven zu sein. Er erbrach einen Koffer und entnahm diesem alles Wertvolle, erschwandelte von einem Restaurateur 110 Mk. und entwendete seiner Tante ein Sparfassenbuch über 450 Mk. Urteil: 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus.

Metalldiebstähle auf der Werk haben die Arbeiter B. aus Heppens, B. und E. aus Wilhelmshaven ausgeführt. Der Produktenhändler M. der das Metall angekauft hatte, war der Bekehrte angeklagt. Die ersten beiden Angeklagten sind geltändig, aus der Kammer des Torpedoboots „S. 2“ Druckeingeinge entwendet zu haben. Der dritte Angeklagte soll diesem Vorhaben geleistet haben. M. will nicht gewußt haben, daß die angekauften Sachen gestohlen waren. Das Urteil lautete: gegen B. 8 Monate, gegen S. 3 Monate und gegen M. 8 Monate Gefängnis. S. wurde freigesprochen.

Ein Reichstagsabgeordneter Weinpanscher? Der Reichstagsabgeordnete Sarrorius (F.F.P.) befindet sich demnach seit Monaten unter der Anfsichtigung, in den letzten fünf Jahren fortgesetzt durch Zusatz von Wasser und Weinsteifen seine verfälcht zu haben, in Unterdringung. Ein Antrag auf Einstellung des Verfahrens während der Reichstagsferien ist nicht gestellt. Die Verhandlung vor der Strafkammer zu Frankfurt (Main) hat nun begonnen. Da 39 Zeugen und Sachverständige geladen sind und ein umfangreicher Beweis durch Befragung und Befragung der Geschäftsbücher vorzunehmen ist, so wird der Prozeß sicherlich vor Weihnachten in erster Instanz seine Erledigung finden.

Aus aller Welt.

Wom Materialismus der „Besseren“ Gesellschaft In Strohhalm i. C. wurde kürzlich der Oberkellner Karl Seidel vom Restaurant Valentin verhaftet. Das Restaurant war der Tummelplatz der haute volles. Während seiner fünfjährigen Tätigkeit in dem Restaurant gelang es Seidel, 40 000 Mk. auf die hohe Rante zu legen. Bei der Befragung des Oberkellners fiel der Polizei eine Liste in die Hände, die der laubete Herr über die verfügbare Reichensware führte, die jederzeit durch bekannte Drohschneiderei geliefert werden konnte. Diese Liste soll schwere Verfehlungen enthalten und selbst für Ehefrauen kompromittierend sein. Die Feldern er unfähiger Untriede sind zahlreiche junge Leute besserer Familien. Ebenso fiel der Polizei ein Verzeichnis in die Hände, das die Schulden des Oberkellners nicht namentlich, sondern in Chiffrierung auführt. Auch weiß man offenkundig, daß im Restaurant Valentin mit hohen Summen getaus wird. Eine Anlage nach dieser Richtung bedingt wieder ein Opfer aus Offizierskreisen, das gegenwärtig fiedroffentlich verfolgt wird, Oberleutnant Schönberg vom 15. Trambattalion in Strohhalm, der vor einiger Zeit nach Unerfchlagung von Dienstgeldern geflohen war. Diese Gelder sind ebenfalls bei Valentin verpfeilt worden. Manches andere Opfer dieses gefährlichen Verkehrs mag eine Bemühtung finden, wenn dem Treiben auf diese Weise ein Riegel vorgehalten wird. Dem Antrag auf Freilassung des verhafteten Oberkellners gegen Erlegung einer Kaution von 15 000 Mk. hat die Staatsanwaltschaft nicht stattgegeben.

Vermischtes.

9 1/2 Millionen Mark beträgt die Gesamtsumme, die bis jetzt nach besten der verfolgten Juden aufgebracht wurde. Daran beteiligten sich der Hilfsverein der deutschen Juden mit 1 1/2 Millionen, das Frankfurter Komitee mit 675 000 Mark, die Alliance israelite in Paris mit 1 1/2 Millionen Franks, die Alliance israelite in Wien mit 1/2 Millionen Kronen, Ungarn mit 1/2 Millionen Kronen, England mit rund 79 000 Pfund. Circa 1 Million Mark ist bereits zu Unterstühungen verteilt worden, wozu 340 000 Rubel nach Odessa gingen (dort gibt es 40 000 obdachlose Juden), Riew erhielt 80 000, Ritolajew 35 000, Kofow am Don 31 000 Rubel. Das Zentralomitee hofft, insgesamt 20 Millionen Mark zusammenzubringen.

Rochstuden für Offiziere. Eine sehr interessante Neuerung ist, wie man aus London schreibt, jetzt in der englischen Armee zur Einführung gelangt. Die Offiziere im ständigen Lager von Überfort bekommen fortan regelrechten Unterricht in der Rochkunst. Die Maßnahme soll in erster Linie den Jmed verfolgen, jeden Offizier instand zu setzen, die Verpflegung der ihm untergebenen Mannschaften sachverständiger zu übernehmen, als dies bisher der Fall war. Aber sie wird ohne Zweifel auch für den Offizier selbst sehr nützlich und praktisch sein und ihm ermöglchen, in schledhten Quartieren mit eigener Hand seine Kost zuzubereiten. Es fragt sich nur — was die Offiziersfrauen zu dieser vermehrten Sachkenntnis ihrer Männer sagen werden. Willst du vermeiden diese oder jene von ihnen sie dazu, um den Mann an häuslichen Rockberd anzustellen, wenn das Mädchen „erabz einma“ treibt.

Lokale Begebenheiten

Wird allgemeines Interesse beanspruchen, wollen unsere Leser welche ein Interesse an „Volksblatt“ haben, uns sofort schriftlich oder mündlich mitteilen. Retner verleiht sich dabei auf den anderen? Telefon Nr. 58.

**Ich verspreche nicht so viel**

wie von anderen Seiten den Kunden versprochen wird, auch brauche ich nicht durch

**Zugabe-Artikel**

meine Kunden heran

**locken**

nur durch bewiesene Tatsachen der Kulanzheit und Güte meiner Ware habe ich meine Kunden erworben.

Niemand am hies. Plage kann eine solche

**Kundenzahl**

aufweisen, als ich.

Daher tut ein jeder gut, bevor er Ware

**auf Kredit**

kauft, sich von der Kulanzheit, guten Ware und Preise der Firma zu überzeugen, denn

**viel versprechen, ist keine Kunst.**

Ein jeder denkende Mensch weiß, daß kein Geschäft Ware

**verschenken kann**

Ich liefere nur gute Ware zu kulantesten Bedingungen.

**Für Polsterwaren**

(keine Fabrikarbeit, von hiesigen Polstern angefertigt) garantiere ich.

**Für Möbel, Spiegel, Bilder, Uhren**

übernehme weitgehendste Garantie.

**Zu Herren- u. Damen-Garderobe**

**Teppichen, Gardinen, Manufakturwaren**

führe schöne moderne Sachen und gebe dieselben zu kulantesten Bedingungen ab.

Ein jeder Käufer kann die Ratensahlungen

**selbst bestimmen.**

Daher kauft man auf Kredit am besten bei

**W. Nissenfeld**

Bant, Neue Wilh. Straße 37.

Mein Geschäft bleibt diese Woche bis 10 Uhr abends geöffnet.

**Das Dorado**

für wirklich ideale Weihnachtsgeschenke ist das Verkaufshaus für Musik-Instrumente u. aparte Neuheiten in Apparaten

**Oldenburg, Heiligengeiststrasse 31**

Alles, was moderne Grosstadtgeschäfte und die Industrie der Gegenwart auf diesem Gebiete bringt, ist hier in noch nie gezeigter Auswahl vorhanden. ::

**::: Der Schlager ::: :**

der diesjährigen Saison ist der Hymnophon-Apparat. :: Allein-Vertrieb für das Herzogtum Oldenburg und Wilhelmshaven :: :: :: :: ::

**Hegeler & Ehlers**

Hoflieferanten.

**Uhren- und Goldwaren-Industrie**

Oldenburg - **G. D. Wempe** - Wilhelmshaven  
Lange Str. 35. Marktstr. 9/10.

Bestellungen in 800 geklopft in schwer verfertigt, Alpaka und Wollstoffe.



Sobald Herr- und Damen-Uhren u. Colliers grösste Spezialität.

Spezialität der Firma:

Uhren, Ketten, Ringe, Trarings, Broschen, Armbänder, Knöpfe

Ohrringe. • • • Die Firma kann in Folge enormer Abschläge gegen vor für beide Geschäfte billiger verkaufen mit jeder Garantie, auch wie die Schweizerische Uhrenfabrik, einen Vollen allerfeinsten modernster Zimmeruhren, in Eisen und Stahlbaum, echte Beckerische Originaluhren postbillig einzukaufen, gebe dieselben, solange Vorrat, billig ab.

**Uhrmacher G. D. Wempe, Juwelier.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

**Meyers Klassiker-Ausgaben.**

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Leinwandband.

Armin, 1 Band, geb. . . . . 2 Mk.	Körner, 2 Bände, geb. . . . 4 Mk.
Brentano, 1 Band, geb. . . . . 2	Lessing, 5 Bände, geb. . . 12
Bürger, 1 Band, geb. . . . . 2	Ludwig, 3 Bände, geb. . . . 6
Chamisso, 2 Bände, geb. . . . 4	Novallas u. Fouquet, 1 Bd. geb. 2
Eichendorff, 2 Bände, geb. . . 4	Piaton, 2 Bände, geb. . . . 4
Gallert, 1 Band, geb. . . . . 2	Reuter, 5 Bände, geb. . . . 10
Goethe, 15 Bände, geb. . . . 30	Rickert, 2 Bände, geb. . . . 4
Grillparzer, 5 Bände, geb. . . 10	Schiller, 8 Bände, geb. . . 16
Haus, 4 Bände, geb. . . . . 8	Schiller, 14 Bände, geb. . 28
Hebel, 4 Bände, geb. . . . . 8	Shakespeare, 10 Bde., geb. . 20
Heine, 7 Bände, geb. . . . . 14	Tiick, 3 Bände, geb. . . . 6
Herder, 5 Bände, geb. . . . . 10	Uhland, 2 Bände, geb. . . . 4
E. T. A. Hoffmann, 3 Bde., geb. 6	Wieland, 4 Bände, geb. . . 8
H. v. Kleist, 5 Bände, geb. . . 10	

Ausführliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Die Weihnachtsglocken**

läuten es in alle Lande, dass Reeses 5 Pfennig Backpulver für 1—1 1/2 Pfund Mehl, sowie Reeses Puddingpulver und Vanillinzucker mit Prämienscheinen unübertroffen sind.

Überall käuflich.

Reese Gesellschaft, Hameln.

**Lebensquell**

(Weizenmalz-Doppelbier)

ist wegen seines geringen Alkohol- und reichen Extraktgehalts das befürmlichste und nahrhafteste Getränk der Gegenwart. Dasselbe ist zu beziehen in Fässern, Flaschen und Krügen von der

**Ostfries. Aktien-Brauerei.**

Niederlage:

Bant, Adolfstr. 20.

Vertreter:

**Arnold Bruhs**

Telephon 278.

**Kanarienvögel,**

edle Sänger, eine Sendung angekommen, Rölller und Nachtgallenschläger, am Tage wie bei Nacht singend. Auch empfehle ich keine Waldbögel und Papageien.

Ausgestellt im „Hof von Oldenburg“, gegenüber d. Bahnhof.

Das unter meiner Firma geführte Geschäft

**Filiale von Hans Meyer**

**Börsenstrasse**

ist mit dem heutigen Tage aufgehoben und sind die von mir bisher geführten Cigarren etc. nur in meinem Geschäft, dem Banter Rathause gegenüber, zu haben.

**Hans Meyers Cigarren-Handlung.**

**Unter Garantie**

für guten Gang werden Uhren gut und billig repariert bei vorberig. Preisangabe von



Christian Grön  
Neue Wilh. Str. 10

**St. Johanni-Brauerei,**

**Wilhelmshaven,**

Rontor u. Niederlage: Hinterstr. 43, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

**Biere**

hell nach Bliener Art, dunkel nach Bräucher. Art, in Gebinden u. Flaschen

**Zu vermieten**

eine dreizimmerige Unterwohnung mit abgeschlossenem Korridor.  
Peterestraße 30.

# Achtung! Achtung! Achtung!

## Einige Hundert Herren-Anzüge u. Paletots

teils bis 15 Mark im Preise herabgesetzt  
haben wir zur Räumung am Sonntag und am zweiten Feiertage ausgelegt; ebenfalls sollen dann auch etwa 300 Stück Anaben- u. Burschen-Anzüge sowie Paletots bis 7 Mk. unter Preis abgestoßen werden. **Posten Buckskin- und Kammgarn-Herren-Hosen, gute Qualitäten, bis 5 Mark im Preise herabgesetzt.**

### Warenhaus Gebr. Hinrichs • Bismarckstr.

## Variété Budzinsky, Bant

Neue Wilhelmshavener Straße 35.

**Heute und an allen Weihnachts-Feiertagen:**  
Das großart. reichhaltige Familien-Festprogramm des hier so beliebten Künstler-Ensembles „Globus“, Dir. F. Dinse.  
**2 Täglich zwei große Fest-Vorstellungen 2**  
des gesamten Künstlerpersonals. U. a.:  
**Neu!! Ein Weihnachtsabend im Forsthaus. Neu!!**  
Lebensbild mit Gesang. Ferner:  
**Neu!! Hauswirts Töchterlein. Neu!!**  
Lichtmische Posse mit Gesang.  
Ferner ein vollständig neues Gesangs-Programm.  
**Anfang der Nachm.-Vorstellungen 4 Uhr.**  
**Anfang der Abend-Vorstellungen . 8 Uhr.**  
Zu recht zahlreichen Besuch laden ergebenst ein  
**J. Budzinsky. F. Dinse.**

## Banter Schlüssel, Oldenb. Str. 16a.

Einem verehrlichen Publikum sowie allen Freunden und Bekannten mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den **Gasthof Banter Schlüssel** übernommen habe. Das Lokal ist vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet und bietet einen angenehmen behaglichen Aufenthalt. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen wertigen Gästen nur beste Speisen und Getränke zu bieten. Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Scheffuß.**  
Gleichzeitig empfehle ich den großen und kleinen Saal, passend für Vereine, Tanztänze, Hochzeitsfeierlichkeiten usw., zur gefälligen Benutzung. D. D.

**Ich verkaufe Ihnen**  
jugenlos, gefällig gestempelt



**Verkauf nur nach Gewicht!**  
Diese Ringe können nicht springen und in einigen Sekunden weiter und enger gemacht werden.

**Uhren- und Goldwaren-Industrie**  
Wilhelmshaven **G. D. Wempe** • Oldenburg  
Markth. 9/10. feine Str. 35.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

## Variété Adler.

**Am Sonnabend: Große Gala-Vorstellung**  
mit verstärktem Orchester.  
**Sonntag: Heilig-Abend-Vorstellung.**  
**Neu! Des Schusters Sohn. Neu!**  
Dramatisches Weihnachtsstück.  
**Am 1. u. 2. Feiertag: Große Festvorstellungen**  
Anfang nachm. 4 und abends 8 Uhr.  
**An beiden Tagen: Des Schusters Sohn.**  
**Am dritten Feiertag: Große Mä-Forstellung.**  
Der Eingang ist nun fertiggestellt, alles elektrisch beleuchtet und herrlich decoriert.  
**Wünsche allen meinen Gästen fröhliche Weihnachten!**

Die Weinhandlung

## E. A. König

Bant, Peterstrasse Nr. 29

empfiehlt ihr bedeutendes Lager

**garantiert reiner Naturweine**

vorzüglicher Cognacs, Arracs  
Rums, ff. Liköre und . . . .

**Punsch-Essenzen.**

## Burg Hohenzollern

Ab zweiten Weihnachts-Feiertag:

Kurzes Gastspiel des

## Berliner Metropol-Ensemble

Konzertbeginn . . . . . 7 1/2 Uhr.  
Beginn der Burleske punkt 8 1/4 Uhr.

Das Orchester steht unter persönlicher Leitung des Verfassers und Komponisten Herrn Ernst Ernau-Ewald.  
„Nummerierte Sitze sind nur in „Burg Hohenzollern“ zu haben. Man sichere sich früh genug Plätze.

**Ernst Borsum.**

## Banter Schützen-Verein.

Am 2. Weihnachtstage:  
**Schiessen.**  
Der Schießmeister.

**Panorama.**  
15 Marktstraße 15, part.

Diese Woche ausgestellt:  
**Hochinteressant!**  
**Heidelberg**  
und das Neckartal bis  
Zwingenberg.  
Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.

## Banter Bier- u. Speisehalle

Ecke Wilhelmshavener und  
Wischerlichstraße.  
Bürl. Mittagstisch 60 Pf.

Spezialität:  
Stammabendbrot 40 oder 50 Pf.  
**Bestgepflegte Biere.**

ff. helles und Malzbier 1/2 Liter  
15 Pf., 1/4 Liter 10 Pf.  
Schl. Bayerisches 1/2 Liter 25 Pf.,  
1/4 Liter 10 Pf.

**Vorzügl. amerikanisches und  
französisches Billard.**  
Neuester Musik-Automat.  
Schönes Klubzimmer zur Abhaltung  
von Vereins- und Privatfeierlichkeiten,  
sowie Vereinsveranstaltungen.  
**Empfehle zum Fest:** Gänsebraten  
und Bräntohl, Hasenbraten u. Rostohr.  
Hochachtungsvoll

**Aug. Flörke**  
früher Bagger bei C. J. Arnold,  
Probe-Ausgang.

## Mühlengarten.

Von heute ab:  
**Ausgang von**  
**ff. Bockbier.**  
Fritz Loeffel.

## Volkshütte Wilhelmshav.

Inhaber Fr. W. Poride.  
Wallstr. 24. Wallstr. 24.  
Mittag Portion 30 Pf.  
Privat-Mittagstisch Port. 50 Pf.  
Abendbrot Portion 20 u. 40 Pf.

**Emden.**  
Bei meiner Abreise nach Italien  
rufe allen Freunden und Bekannten  
ein herzli. Lebewohl zu.  
Gruß Michael.

## Geld gefunden am Park.

Zu erfragen Neue Wilhelmshav  
Straße 16, Baden.

## Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die  
Buchdruckerei Paul Hug & Co.,  
Peterstraße 20 22.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter  
Alma mit Herrn Heinrich Müller  
beehren sich anzuzeigen  
D. H. Jürgens und Frau  
geb. Hicken.

**Alma Jürgens  
Heinrich Müller**  
Verlobte.  
Heppens, Weihnachten 1906.

# Die Akten sind geschlossen

über den Bohnenkaffee. — Die Wissenschaft hat gesprochen!

Die gleiche Wissenschaft hat auch über Kathreiners Malzkaffee geurteilt. — Sie spendet ihm uneingeschränktes und einstimmiges Lob wegen seiner vollkommenen Unschädlichkeit und vor allem wegen seines charakteristischen würzigen Kaffee-Geschmacks, den Kathreiners Malzkaffee allein — dank einem besonderen Fabrikations-Verfahren — vor sämtlichen anderen Malzkaffees und sonstigen Ersatz-Getränken voraussetzt.

## Hier ist der Beweis: —

**a. Wettenhofer: —**

... daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, seine appetitliche Aussehen und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Sorten weit übertrifft."

**Wirdow: —**

"Aus Gesundheits-Rücksichten verhindert, Bohnenkaffee zu trinken, verführe ich nach dem Genuß von Kathreiners Malzkaffee keinerlei Folge-Erscheinungen, wie sie der Bohnenkaffee zeigt. ... Der Geschmack dieses Malzkaffees ist ein so guter und reiner, daß er mit Genuß für sich getrunken werden kann."

**Prof. Dr. Verschell, Rom: —**  
Seit dem 1. Januar und während der Zeit der Abreise des Königs.

"Kathreiners Malzkaffee ist eins der besten Ersatzmittel für Kaffee, speziell für leicht erregbare Naturen."

**Professor Dr. Hueppe: —**  
Kirche: mit geschicktem Verfahren d. r. unterhalb des.

... diese Nachteile sind zum ersten Male in Kathreiners Malzkaffee beseitigt. Vor allem fehlt jede nachteilige Wirkung auf die Verdauung, so daß das Präparat ganz besonders jenseit in vielen Fällen nur schädlichen Bohnenkaffees bei Kindern, Mischkräftigen, Mädchen und schwachen Frauen zu empfehlen ist, welche letztere beiden Klassen so sehr zum Mißbrauch von Kaffee neigen."

**Prof. Dr. Zuckenburg: —**  
Gesetzliche Medizin.

"Meine Meinung über Kathreiners Malzkaffee geht dahin, daß dieser eins der besten — vielleicht das beste — der zurzeit gebrauchlichen, mir bekannten Kaffeeersatzmittel darstellt." (— Die Frau, IX, S. 108.)

**Prof. Dr. Sauer: —**  
ehemals Direktor des Kaiserlichen Kaiserlich der Universität, Würzburg.

"Die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee muß vom hygienischen Standpunkt aus als ein Verdienst betrachtet werden."

## Das entscheidende Schlüsselwort.

Da diese höchsten und vollkommensten Genuss-Eigenschaften, welche den Malzkaffee allein zum vollwertigen Ersatz für Bohnenkaffee befähigen, nur der echte Kathreiners Malzkaffee besitzt, und nur dieser allein, so kommt natürlich alles darauf an, daß man beim Einkauf auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhält. Man lasse sich also durch Anpreisungen aller möglichen anderen „Malzkaffees“ nicht täuschen und irreführen, sondern

**merke — sich — ganz — genau:**

Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nur in fest verschlossenen Paketen verkauft, welche das Bild und die Namensunterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke führen. Wer also jetzt im Dienste seiner Gesundheit dem großen Zuge der Zeit folgen will, der mache Kathreiners Malzkaffee zu seinem täglichen Getränk und beginne damit sogleich.

### Empfehle:

#### Neujahrskuchen u. Kneidewaffeln.

- Johann Wites,**  
Neubremen, Mittelstraße 36.
- Zu haben bei:  
 Kaufmann **P. Bremer,** Diefelstraße.  
 Geschw. **Bäcker,** Güterstr., am Park.  
 Kaufmann **B. Bader,** Bant, Gde. Woll- und Beckstraße.  
**J. Hinrichs,** Kaiserstraße.  
**J. Beder,** Müllestraße.  
 Frau **Bape,** Friederikenstraße.  
**Scholle,** Verlängerte Güterstraße.  
**Freerichs,** Kaiserstraße.  
**Ellerfiet,** Börsenstraße.  
 Kaufmann **C. Seehen,** Altheppens.  
 Kaufmann **Waten,** Grenzstraße.

**Gründl. Unterricht** im Zeichnen, Zuschneiden, Schneidern u. Garnieren nach preisgekr. Methode. **Winnat. Karl,** d. d. 7. 7. 18. Unterrichts-12. 12. Schülernarbeiten für 150. In Mädchen- u. vierter- u. beständig. Jetzt kann sich täglich melden; für letztere 1. 1. 1. pro Monat. Extraturus 1. 1. 1. 1.

**Mathematische Hochschule** von Frau **M. Hochmeister,** Berl. Börsenstr. 18.

## Kalbfleisch

per Pfund 80 Pfennig empfiehlt

## C. Rothenberg

Güterstraße.

## Kostenlos

werden Plakate betr.: **Wohnung zu vermieten,** verabsolgt.

**Hart Griffl,** Moonstr. 24.

## An- u. Abmeldescheine

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

## Paul Hug & Co.

## Gesucht

zum 1. Januar ein **guter Mann** zum Sträße- u. Hofreigen gegen Vergütung. Näheres bei **Krebs,** Bant, Mittelstraße 6.

## Gesucht zu Ostern ein Schmiedelehrling.

**Joh. Carstens,** Schmiedemstr., Strädhäusen.

## Gesucht auf sofort oder zum 1. Februar eine gute gehende Stiehbierhalle für einen jungen Mann mit guten Zeugnissen u. 300-400 Mk. Offerten unter „Stiehbierhalle“ an d. Exp. d. Bl.

## Zu vermieten

dreiräumige Wohnungen mit Gartenland an der Berl. Güterstraße. **Sittewich,** Heppens, Einigungsstraße 12.

## Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung. Heppens, Delstraße 3.

## Zu vermieten

zum 1. Januar eine schöne dreiräum. Etagenwohnung, sowie eine große geräumige Werkstatt, ca. 80 Qmtr. fassend, von allen Seiten hell mit großem Lagerboden. **Fr. Haaren,** Heppens, Friederikenstr. 16.

## Zu vermieten

zum 1. Januar eine vier. Oberw., zum 1. Febr. eine dreir. Etagenwohn. **R. Variels,** Mischelstraße 46.

## Partierwohnung

abgeschlossen, mit Speisekammer und Vorgarten zum 1. Jan. zu vermieten. **Meyer Weg 8,** hint. Friederikenstr.

## Zu vermieten

auf sofort oder später ein **Laden mit Wohnung.** **G. Buddenberg.**

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinderats Kirchenrats u. der Armenkommission am **Donnerstag, 28. Dez.,** nachmittags 3 Uhr im Kathausungssaal zu Heppens.

**Tages-Ordnung:**

- Gemeinschaftliche Sitzung: Darlegung des Armenwesens.
  - Sitzung des Gemeinderats:
    - Feststellung der Gemeindefinanzrechnung pro 1904/05.
    - verschiedenes.
- Heppens, 21. Dezember 1905.  
**Der Gemeindevorsteher,**  
Althe.

### Zu verkaufen

große und kleine **Schweine** zu den billigsten Tagespreisen. **F. Wilken,** Genossenschaftstr. 29.

### Lassen Sie Ihre

nur bei **Christian Schwarb,** Uhrmacher Marktstr. 30, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

### Zu vermieten

auf sofort eine dreiräumige Oberwohnung **Lonneldstr. 33**

### Zu vermieten

mehrere drei- und vier. Wohnungen zum 1. Dezember und 1. Januar. **W. G. Siebers,** Lhandstr. 8.

## Neujahrskarten

in grosser Auswahl, prachtvollen Mustern geschmackvollster Ausführung und allen Preislagen empfehlen

## Buchdruckerei Paul Hug & Co., Bant.

Bestellungen erbitten möglichst sofort, um prompte Lieferung garantieren zu können.

**Zu vermieten**  
in meinem Neubau, Ritschertisch- und Angalstr. Eine mehrere drei- und vier. Wohnungen. Näheres am Bau oder Grenzstraße 73 bei **Lapfe.**

**Zu vermieten**  
im Neubau Gde Bremer- und Oldesogelstraße (Vorgartenstraße) sind zum 1. Dezbr. moderne drei-, vier- und fünfz. Wohnungen, sämtlich mit Kacheln, Speisekammer und Balkon. **J. Ferdinands,** Bangehäst.

## Rotwein vom Fass

à Liter 70 Pf.  
**S. H. Meyer.**

**Zu vermieten**  
zwei vierz. Wohnungen zum 1. Januar. Zu erfragen bei **Paul Böding,** Germania-Halle.

**Zu vermieten**  
auf gleich oder später eine dreiz. Ob-wohnung. **Barnher,** Heppens, Peterstr. 13 u. 1.

**Arb.-Radl.-Verein Vorwärts Heppens**  
 Mitglied des Arbeiter-  
 ... Radfahrer-Bundes „Solidarität“ ...

**Einladung**  
 zu der am 1. Weihnachtstage in Sadewassers  
 Tivoli, Heppens, stattfindenden

**Weihnachtsfeier**  
 bestehend in  
 Konzert, Vorträgen, Theater und  
 lebenden Bildern.

Großartige Saaldekoration! Numarvolles Programm!  
 Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
 Programme à 30 Pf. sind zu haben bei den  
 Gastwirten Schrön, Schierig, Kermit u. Sadewasser, sowie bei den Mitgliedern, an der Kasse 40 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch bitten!

**Das Komitee.**

**Frauen-Vereinigung Heppens-Wilhelmsh.**

**Einladung**  
 zu dem am Freitag den 5. Januar 1906 in Sadewassers „Tivoli“ stattfindenden

**Zweiten Stiftungsfeste**  
 bestehend in  
 Konzert, humoristischen Aufführungen, Theater  
 und nachfolgendem Ball.

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Karten für Mitglieder 20 Pf., Nichtmitglieder 30 Pf.  
 Tanzschleife 50 Pf.  
 Karten sind zu haben: Bei Heitkamp, „Friedrichshof“, R. Gdring, „Germaniahalle“, G. Schrön, „Jadebusen“, S. Kalsche, „Goldener Adler“, Sadewassers „Tivoli“, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.  
 Dem Publikum einen genuehreichen Abend versprechend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

**Das Festkomitee.**

**Odmanns Restaurant**  
 Bant, Ecke Peter- u. Goethestr.

**I. Weihnachtsfeiertag.**  
**Menu 1.25 Mark**  
 Suppe à la reine  
 Karpfen blau  
 Butter und Kartoffeln  
 Gansbraten  
 Salat, Kompott  
 Torte mit Schlagsahne, Dessert.

**II. Weihnachtsfeiertag.**  
**Menu 1.25 Mark**  
 Kraftbrühe à la royal  
 Hühner-Ragout  
 Rehrücken  
 Salat, Kompott  
 National-Creme, Dessert.

**Reichhaltige Abendkarte**  
 Kleine Preise.

**Sämtl. elektr. Bedarfsartikel**  
 als: Glühlampen, Tischlampen, Motore, Liniencorke, Elemente, Leitungsdraht und Schnur etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

**Rich. Geidel**  
 Bremer Straße 23.

**Lindenhof Varel.**  
 Am 2. Weihnachtstage  
 von 4 Uhr an:

**Großer Ball**  
 bei geschmücktem Tannenbaum,  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Leuschner.**

**„Germaniahalle“ Bant.**  
 Montag den 25. Dezember  
 1. Weihnachtsfeiertag  
 nachm. 4 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung.**  
**Die graue Frau vom Walde.**  
 Saalöffnung 3 Uhr.  
**Abends 8 Uhr (Saalöffn. 7 Uhr):**  
**Hagemanns Töchter.**  
 Lustspiel von L'Arronge.

**Für Geschäftsleute!** Ein ganzjähriger Kalender kann ein Geschäft aufgemacht werden. Nebenleben an der Straße. Gute zweckdienl. Wertstatt od. Lagerraum u. Stallung im Hofe, gr. Hofraum. Damit verbunden feinstes Zigarren- u. Tabakgeschäft. Will der Bes. gesundheitshalber mit abgeben. Mehr. im ganzen 45 Mk. monatl. Gest. Off. unt. „Für Geschäftsleute“ 1000“ an d. Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesangverein Frohsinn.**

**Einladung**  
 zu der am ersten Weihnachtstage (Montag)  
 den 25. Dezbr. im „Friedrichshof“ stattfindenden

**Weihnachts-Feier**  
 bestehend in Konzert, Gesang, humoristischen  
 Aufführungen, Theater und Verlosung.

**Reichhaltiges Programm!!**  
**Zum Schluß: Große Verlosung.**  
 Hauptgewinn: Eine Uhr (Freischwinger).

Programme à 30 Pf. im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Sandenberg (Buchhandlung), A. Sudde, Grenzstraße, Rich. Geidel, Bremer Straße, Pöschel („Krone“), Dornward (Zigarrenhandlung), L. Witten, Barbier, Hauffen (Papiergeschäft) Koonstraße, Schörn („Jadebusen“), Tommeid, Aiten, Barbier, Kopperhöden, Treß, Barbier, Schierig, „Bürgerhalle“, Aug. Sabade, Mühlentischstraße, im „Friedrichshof“, sowie bei sämtlichen Mitgliedern. — An der Kasse 40 Pf.

**Preis des Lotes 10 Pf.**  
 Saalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
 Zu unserer diesjährigen Weihnachtsfeier ladet ganz ergebenst ein

**Der Vorstand.**



**Sadewassers Tivoli.**  
 Am zweiten Weihnachtstage:  
**Großer öffentlicher Ball**  
 im neuerbauten und modern eingerichteten Saale.  
 ... Anfang 4 Uhr. ...  
 Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst

**H. Sadewasser.**

**Gewerkloftshaus Friedrichshof**  
 Bant, Peterstraße.

**Am 2. Weihnachtsfeiertage:**  
**Großer öffentlicher Ball**  
 bei gutbesetztem Orchester.  
 Anfang 4 Uhr nachm. — Entree 30 Pf., wofür Getränke.  
 Hierzu ladet freundl. ein **A. Holtkamp.**

**Arbeiter-Turnverein Heppens**  
 veranstaltet Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtstag)  
 im „Goldenen Adler“ (Kalsche) eine

**Abend-Unterhaltung**  
 bestehend in Konzert, Theater u. turnerischen Aufführungen.  
 Saalöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Programme im Vorverkauf 40 Pf., an der Abendkasse 80 Pf. Kinder 20 Pf. Programme sind zu haben bei Hm. Kalsche, „Goldener Adler“, Hm. Sadewasser, „Tivoli“, Schumann, „Heinrichshof“ u. bei sämtl. Mitgliedern. Das Komitee.

**Vergnügungs-Anzeiger.**  
 2. Weihnachtstage.

**Tonhallen**  
 Wilhelmsh., Dfriesenstraße.

**Großer Ball.**  
 Louis Glend.

**Kopperhöder Hof.**  
**Familien-Kränzchen.**  
 Nur für Zivil.  
 — Entree frei. —  
**Fr. Sell.**

**Kaffeehaus Effenburg.**  
 Feinstes Vergnügungslokal a. Plage.

— Jeden Sonntag: —  
**Großes Familien-Tanzkränzchen.**  
 ... Anfang 4 Uhr. ...  
 Um 10 1/2 Uhr: Fabel-Polonaise.  
**Ch. Fricer.**

**Schützenhof.**  
**Grosse Tanzmusik.**  
 Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Hahn.**

**Sedauer Hof.**  
**Grosse Tanzmusik**  
**K. Mammen.**

**Colosseum.**  
**Grosse Tanzmusik.**  
**Carl Höppner.**

**Elysium.**  
**Grosse Tanzmusik**  
 im neurenovierten Saale.  
**J. Folkers.**

**Hotel Schütting, Varel.**  
 Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer Ball.**  
 im renovierten Saal. Anfang 4 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Vorherst & Kunze.**

**Hof v. Oldenburg, Varel.**  
 Am 2. Weihnachtstage  
 von 4 Uhr an

**Großer Ball**  
 bei festlich geschmücktem Tannenbaum.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Job. Meyer.**

**Schützenhof - Varel.**  
 Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer Ball**  
 bei festlich geschmücktem Tannenbaum.  
 Die flotteste Tänzerin erhält ein Weihnachtsgeschenk. Es ladet freundl. ein  
**Ch. Carlcks.**

**Oldenburg.**  
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:  
**Ball.**  
 Anfang 4 Uhr nachm. Entree frei.  
 Hierzu ladet freundl. ein  
**Fr. Thümler, Vereinshaus.**